

HEIMATHÄUSER UND -MUSEEN

Heimatverein und Heimatmuseum Bad Goisern

Die Renovierung des Hauses Goisern Nr. 129 (Nebenhaus der Goiserermühle), das dem Heimatverein von der Marktgemeinde zwecks Einrichtung eines neuen Heimatmuseums überlassen wurde, machte gute Fortschritte.

Dank einer Landesbeihilfe konnten die Sanierung der Außenfassade des Gebäudes, die Renovierung des Innenputzes in den einzelnen Räumen, die Anfertigung von Türverkleidungen, teilweise auch der Türstöcke bzw. die Entfernung derselben, wo dies nötig war, ferner der Anstrich der Fensterrahmen und Restaurierungsarbeiten an den Böden und Stiegen durchgeführt werden. Für diese Arbeiten wurden im Berichtsjahr Barmittel in der Höhe von über 150 000 S aufgewendet, hiezu kamen noch beträchtliche Arbeitsleistungen des Bauhofes der Marktgemeinde Bad Goisern, welche die Restaurierung des Gebäudes durch Bargeldsubventionen und durch Leistung von Handwerkerarbeiten seitens des gemeindeeigenen Bauhofes förderte.

Nach Maßgabe der vorhandenen Mittel ist beabsichtigt, im Jahre 1980 die Inneneinrichtung des Heimatmuseums abzuschließen, um möglichst noch im Spätsommer 1980 die derzeit behelfsmäßig im Dachgeschoß der Kurverwaltung in Goisern Nr. 242 untergebrachten Bestände des Deubler- und des Heimatmuseums planmäßig in das Haus Goisern Nr. 129 zu verlegen und dort der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Die Gesamtkosten dieser Bauarbeiten einschließlich des Aufwandes für die erforderlichen Vitrinen, Beleuchtungskörper usw. belaufen sich auf rund 540 000 S, wobei Arbeiten mit einem Aufwand von rund 200 000 S schon durchgeführt sind. Da die im Jahre 1980 zu erwartenden Subventionen und die sonstigen Einnahmen des Heimatvereines keineswegs die Höhe des Restbetrages von 340 000 S erreichen werden, hat der Verein die Absicht, um einen Überbrückungskredit, der in den Folgejahren abgezahlt werden soll, bei einer Bank anzuschauen.

Für die sachkundige Leitung bzw. Überprüfung der Bauarbeiten, sowie für die Gestaltung des neuen Heimatmuseums hat sich der bewährte Ehrenobmann des Heimatvereines und Konsulent der öö. Landesregierung, Herr Fachoberinspektor i. R. Robert Zahler zur Verfügung gestellt.

Als Kustos des Salzkammergut-Holzknichtmuseums in Bad Goisern wurde dessen Sohn, der Hauptschullehrer Robert Zahler jun. gewonnen, dem es in Zusammenarbeit mit der Kurverwaltung Bad Goisern gelang, den Besuch dieses Museums wesentlich zu heben. Im Berichtsjahr konnte auch ein eigener Stromanschluß für das Holzknichtmuseum installiert werden.

Heimatmuseum und Deublerstube: 1800 Besucher.

Salzkammergut-Holzknichtmuseum: 2500 Besucher.

Im Rahmen der Goiserer Heimattage 1979 führte der Heimatverein vom 4. bis 12. August 1979 eine Ausstellung „Altes und Neues — in Goisern erdacht und

gemacht“ in der Hauptschule I durch, die an den insgesamt neun Ausstellungstagen von 1922 Personen besucht wurde.

Sehr bedauert muß werden, daß es dem Heimatverein mangels flüssiger Geldmittel nicht möglich war, eine aus dem Ausland angebotene und im Jahre 1800 von dem Goiserer Geigenbauer Johann Keffer erzeugte Geige, für welche ein Kaufpreis von 7000 Mark genannt wurde, für das Heimatmuseum zu erwerben.

Karl Pilz

Heimatmuseum und Verband Österreichischer Privat-Museen Bad Wimsbach-Neydharting

Hammer- und Sägeschmiede: Im Jahre 1979 besuchten 620 Besucher die Hammer- und Sägeschmiede (Führung Herr Fr. Forster). Die Wellblechhütte bei der Hammerschmiede wurde mit Einverständnis der Besitzerin Anna Kregl (Witwe nach dem letzten Hammerschiedmeister Walter Kregl) im Jahre 1978 abgetragen und 1979 dafür eine Holzhütte errichtet. Die noch fehlenden Dachrinnen an der Schmiede wurden angebracht. Erfreulich ist, daß weiterhin in der Schmiede gearbeitet wird. 1979 kamen drei Schmiedemeister aus Wörgl, sie fertigten im Auftrag des Erzbischofs von Salzburg einen 1,35 m hohen Leuchter an. Dieser kam in eine österreichische Missionskirche nach Bolivien als Geschenk der Salzburger Diözese.

Die vier Museen (Jungschützen-, Moor-, Verkehrs- und Heimatmuseum), alle in den Räumlichkeiten des Moorbades Neydharting untergebracht, hatten guten Besuch, im Heimatmuseum führte Kustos Leo Bauer 2400 Personen, er führt gratis, die freiwilligen Spenden stellt er dem Kulturverein Bad Wimsbach-Neydharting zur Verfügung.

Im Berichtsjahr wurden weiterhin Ordnungsarbeiten geleistet, Verhandlungen zum Ankauf bäuerlicher Geräte wurden von Kustos Bauer eingeleitet.

Malkurse: Ein Malkurs für Bauernmöbel sowie zwei Kurse für Restaurierung alter Truhen wurden von Gerhard Lipp, Linz, mit 32 Teilnehmern abgehalten.

Goldhaubengruppe: umfaßt derzeit 28 Trägerinnen.

-Gemäldeausstellung: Am 15. September 1979 eröffnete Frau Anneliese Ratzenböck eine Gemäldeausstellung im Pfarrheim Wimsbach zum Thema „Neydharting, Landschaft“. Daneben gab es vier Abendveranstaltungen mit Film- und Lichtbildervorträgen (L. Eitzlmayr: „Naturfreunde Pamirexpedition 1977“, A. Wurm: „Indische Baudenkmäler aus der Sanskritkultur“, J. Jenner: „Venedig, Traumstadt am Meer“ und L. Drachslor: „Das historische Venedig“). Ausstellung und Vorträge waren gut besucht.

Leo Bauer
Franz Mistlberger
Wilhelm Schütz

Verband Österreichischer Privat-Museen

Der „Verband Österreichischer Privat-Museen“ hat im abgelaufenen Geschäftsjahr vor allem getrachtet, jene Aktivitäten aufzuholen, die im Zuge der raschen Gründung einzelner Museen bislang unberücksichtigt bleiben mußten.

Dazu gehört vor allem die Erfassung von Kleindenkmälern in der Umgebung des Moorbades Neydharting, wie dies die Kulturabteilung der öö. Landesregierung angeregt hat: Systematisch wurden die folgenden, für die Nachwelt sicher bedeutsamen Kulturwerte erfaßt, für die Archivierung auch fachgerecht fotografiert und zu Dokumentations-Bänden verarbeitet:

Das bedeutendste Kleindenkmal ist wohl jene aus dem 16. Jh. stammende Steinsäule, die über dem Kopf eines Neandertaler-Schädels errichtet wurde; auch das St. Neydhart-Marterl, das die „Moor-Knappen“ anlässlich eines Gedenktages im Moor-Gelände aufgestellt haben, verdient, der Nachwelt erhalten zu bleiben; im Rahmen des „Neydhartinger Verkehrs-Museums“ wurde auch ein Meilenstein der ersten Schienenstrecke auf dem europäischen Kontinent (von Budweis – Linz über Neydhartinger Gebiet nach Gmunden) aufgestellt; für den akademischen Künstler der berühmten Wiener Glaswerkstätte Geyling, August Richter, wurde ein Gedenkstein mit Kreuz errichtet und gepflegt; von besonderer Bedeutung erscheint uns der sogen. „Seelenlochstein“, der an der Gemarkung von Neydharting errichtet war und an altgermanischen Brauch gemahnt, Untäter an die Grenze zu stellen und, je nach dem Grad des Vergehens, entweder mit einem Strohalm oder mit schweren Ketten anzubringen; wengleich in moderner Zeit errichtet, sind die „Bilder-Steine“ entlang der Dr.-Benade-Promenade von Bedeutung, denn sie halten auch in kunstvoll gestalteten Steinvitrinen eine Anzahl von im Moore lebenden Tieren fest; das von Prof. Fritz Fröhlich geschaffene „Petra“-Sgraffito in Verbindung mit einer auf den Orts-Meridian ausgerichteten Sonnenuhr soll ebenfalls erwähnt werden. Von besonderer Bedeutung bleibt allerdings der aus dem Jahre 1648 stammende „Kollerin-Brunnen“, ein Marmorstück, das dankbare Patienten der damaligen Bad-Stöberin gewidmet haben; aus der Künstlerhand von Schrammel stammt jener große Kupferfrosch, der den Moorteich ziert; nachdem die gesamte Eisenbahn-Anlage wettersicher unter einen Bau gebracht wurde, verdienen die Lokomotive „Anna“ mit dem Salonwagen, den Se. Majestät., Kaiser Franz Joseph I. auf seinen Fahrten von Wien nach Ischl benützte, dem Plateauwagen mit Holzfedern und einem Unikat von Eisenbahnwaggon, ferner die Schlitten, Steyrerwagerl und andere Fahrnisse Erwähnung; in den fünf, allein im Raume des Moorbades Neydharting, von unserem „Verband“ betreuten Museen gibt es eine Reihe von beachtenswerten Unikaten, deren dokumentarische Sicherung im nächsten Jahr planmäßig vorgenommen werden wird.

Nicht unerwähnt darf die Tätigkeit unseres „Verbandes“ bei der Pflege der vom Moorbade Neydharting gestifteten, in Zusammenhang mit dem Wahrzeichen des Moorbades Neydharting, dem Pentagramm stehenden künstlerischen Aussagen bleiben: Prof. Rauhkamp, der bekannte Glasmaler und Gründer der Glasmalerei-Fachschule in Schlierbach hat die Kriegs-Katastrophe in Neuhofen

bei Ried im Innkreis (durch amerikanische Bombenabwürfe auf Kirche und Friedhof) festgehalten, während Prof. Fritz Fröhlich in einer bemerkenswerten Mosaikarbeit das Andenken an den großen Chirurgen, Prof. Dr. A. Plenk, verewigt hat.

Bedauerlich ist nur, daß im Berichtsjahr nicht verhindert werden konnte, daß der sogen. „Starl-Stadl“, den der Volkskundler, Univ.-Prof. Dr. E. Burgstaller als erhaltenswert bezeichnet hatte, nicht davor bewahrt werden konnte, daß er in seiner klassischen harmonischen Hausform verunstaltet wurde. — Besonders bedauernswert aber ist es, daß das sogen. „Schinter-Häusl“ in eine Jausenstation verunstaltet wurde. — (Zu Zeiten der Kaiserin Maria Theresia wurde angeordnet, daß die Abdecker, Wasenmeister und Schinter weit außerhalb des Ortsgebietes der Gemeinde ihre Tätigkeit ausüben mußten, um Übertragung von Krankheiten und Seuchen zu verhindern.) — Es wäre wert gewesen, dieses seltene, noch recht gut erhalten gewesene „Schinter-Häusl“ vor Vernichtung zu bewahren.

Nun erstatten wir Kurzberichte über die anderen, von uns verwalteten Museen:

„Internationales Moor-Museum“

Diese von der „Internationalen Gesellschaft für Moorforschung“ geschaffene und von den verschiedensten Torf- und Moor-Instituten aus allen Weltteilen unterstützte Institution wurde auch im Berichtsjahre von vielen ausländischen Delegationen zu Studienzwecken besucht. Es kamen Delegierte aus Moskau, Kalinin, Leningrad und selbst aus der Volksrepublik China, ferner aus Italien, aus der Bundesrepublik, aus Spanien, Venezuela, Süd-Afrika, England und den skandinavischen Staaten, sowie aus Australien und Ozeanien und besichtigten das „Internationale Moor-Museum“ im „Paracelsus-Haus“ des Moorbades Neydharting. Anschließend fanden meist auch Symposien, Kolloquien und Tagungen mit dem Themenkreis des „Moor-Buketts“ statt. (Es wäre empfehlenswert, die bisherigen und auch die kommenden Jahresberichte des vorliegenden Berichtes unseres „Verbandes“ chronologisch zu sammeln, um die Leistungen verfolgen zu können.)

Der Hauptgeschäftsführer unseres „Verbandes“, Dir. Fr. Spendou, hat dafür gesorgt, daß die Moor-Naßpräparate fachgerecht neu gelagert werden, um künftigen Forschern, die sicher über neue Erkenntnismethoden verfügen werden, die Exponate im Naturzustand (Schwarzwasser) zu erhalten. — Die Abteilung „Menschen im Moor“ wurde neu gestaltet und mit entsprechenden Figuren ausgestattet. — Diverse Verbesserungen museografischer Art in der Vitrine der „Moorforscher-Bibliographie“ und der „Moor-Literatur“ fanden die Zustimmung des ehrenamtlichen Leiters des „Internationalen Moor-Museums“, Univ.-Dozent Dr. A. Dieck (Hannover - Bad Reichenhall). — Diverse Beschriftungen wurden wegen der schädigenden, zu starken Sonneneinstrahlung erneuert. — Neuerwerbungen sind Abbildungen (Farbdrucke) von Flechten und

Moosen und die geschichtliche Darstellung der „Internationalen Gesellschaft für Moorforschung“ in einem Band der „Schriftenreihe“ des „Österreichischen Moorforschungs-Institutes“ von Prof. Otto Stöber.

Um in den vorhandenen 25 Glasvitrinen leichter Veränderungen und Ergänzungen vornehmen zu können, wurden diese durch die Großglaserei Pammer (Wels) „handlicher zugänglich“ gestaltet.

„Neydhartinger Verkehrs-Museum“

Unter der Leitung von Dir. Dipl.-Ing. Renée Desbalmes, Zentralinspektor der ÖBB i. R. des „Österreichischen Eisenbahn-Museums“ in Wien erfuhr unser Museum einen bedeutenden Zugang von Eisenbahnmodellen, von Zeitungsberichten und Buchwerken (fast 100 Exponate), und es mußten neue Podeste angefertigt werden. — Für die in Freilicht deponierten Ausstellungsstücke wurden die entsprechenden Beschriftungen geschaffen.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Pflege des Turiner-Fiat-Oldtimers, Modell 514 aus dem Jahre 1929 — mit der Nummer L 708 (7 + 8 = 15), der seit dieser Zeit in den Diensten des Moorbades Neydharting steht.

„Jungschützen“-Museum

Das von Direktor Theodor Bayer als Ehrenkustos betreute Museum des „OÖ. Freiwilligen Schützenregiments“ (1915—1918) erlitt im Berichtsjahr im „Paracelsus“-Haus bedeutende Hochwasser-Schäden, die es kurzfristig zu beheben galt — was auch von baulicher Seite aus geschah. — In mühseliger Kleinarbeit mußten Zeitschriften und Broschüren, Einzelblätter (darunter wertvolle Unikate usw.), die sich in Bodennähe befanden, durch fachliche Pflege wieder in Ordnung gebracht werden. — Für die vorhandenen Fenster, die nach Entwürfen von Fritz Fröhlich mit Glasmalerei-Motiven geschmückt wurden und ebenfalls Feuchtschaden erlitten, sind nunmehr viergeteilte, einfarbige Foto-Diapositive („Jungschützen“-Knopf, eine Gefechtsskizze (Verrat von Carzano), die Regimentsfahne und andere Motive) in Arbeit genommen worden. — Eine besonders wertvolle Leihgabe wurde uns u. a. von der Familie Dr. Berger (Wels) übergeben: Der „Jungschütze“ Fritz Berger erhielt vom Stammregiment in Linz („Gasthaus Schwan“ in der Stifterstraße) als Weihnachtsgeschenk eine Uhr. Kurz darauf traf eine italienische Kugel diesen, in der Herzgegend getragenen Zeitmesser, blieb stecken, und rettete so dem „Jungschützen“ das Leben.

Auch im Berichtsjahr sammelten sich die wenigen Überlebenden dieses OÖ. Traditionstruppenkörpers am Denkmal — das Prof. Otto Stöber als jüngster Soldat des 1. Weltkrieges auf dem Gelände des Moorbades Neydharting errichten ließ — um traditionsgemäß den Jahrestag des Ausmarsches (1915) zum Schutze von Südtirol mit einer Feldmesse und unter Beteiligung des österreichischen Bundesheeres zu begehen.

Die monatlichen Mitteilungen („Rapporte“) (Redaktion Dir. Theodor Bayer) halten nicht nur die Ereignisse innerhalb der immer mehr zusammenschumpfenden Kameradschaft fest, sondern berichten auch in historischer Treue und in

sehr netten und lesenswerten Histörchen die Abenteuer der „Jungschützen“ an der Südtiroler Front.

Von verschiedenen ausländischen Museen und Dokumentationszentralen gingen im Berichtsjahre einige Anforderungen ein, die Nachfrage nach Fotografien von Dokumenten und Exponaten wurde größer, und auch das einzigartige Werk des „Jungschützen“-Offiziers, Hofrat Prof. Dr. Commenda „Die k. u. k. Soldatensprache“ mußte (weil vergriffen) in Fotokopien einzelnen Museen zugestellt werden.

Das Inventarverzeichnis ist ständig auf dem laufenden, die Beschriftung der einzelnen Objekte ist mustergültig und die Vitrinen sind laufend neu geordnet, sodaß jeder Zugang sofort karteimäßig und im Inventarverzeichnis erfaßt ist.

Drudenfuß-(Pentagramm-)Sammlung

Durch die vielfachen Veröffentlichungen in Fachpresse, Illustrierten und Tageszeitungen wurde die Sammlung von Drudenfüßen und Pentagrammen, die Prof. Otto Stöber im sogen. „Stöber-Stüberl“ des Kurhauses Neydharting angelegt hat, wirklich Europa-bekannt.

Es vergeht keine Woche, in der nicht neuerliche Nachweise über das Vorkommen des Pentagrammes in allen fünf Weltteilen erbracht würden. — Dabei wird besonders darauf geachtet, daß ständig eine Verwechslung von Hexagrammen (Judenstern) und Pentagrammen (Wappen des Königs Salomons) sowohl in der Literatur als auch in Symposien und darauf bezughabenden Kolloquien vorkommen.

Baron von Zglinicki (Berlin), ein volkskundlicher Schriftsteller und Verfasser der imposanten Monografie „Die Wiege“ verweist auf einige solche Fehlbeurteilungen (darunter auch eine von Hofrat Univ.-Prof. Dr. Lipp, Linz) und zitiert zu wiederholten Malen das Werk von Prof. Otto Stöber „Der Drudenfuß in und um Neydharting“, weil sich in „Dr. Beningers Heimatmuseum“ des Moorbades Neydharting auch einige Wiegen mit dem glücksbringenden Drudenfuß ausgestellt werden. (Prof. Otto Stöber wird in diesem großartigen Werk als der bedeutendste Pentagramm-Forscher der Gegenwart bezeichnet.)

Aus Polen wurden dem „Drudenfuß“-Museum einige markante Beispiele der Ausdehnung des keltischen Reiches von Irland bis in die Ukraine gespendet; der Erwerb eines alpenländischen Drudenkopfes ist für unseren „Verband“ ebenso bedeutsam wie die Zusammenarbeit mit Univ.-Prof. Dr. E. Burgstaller, der in Spital am Pyhrn ein „Felsbilder-Museum“ eröffnete, dem unser Hauptgeschäftsführer, Dir. Friedrich Spendou, eine Anzahl von Abgüssen aus dem Val Camonica (Italien) zur Verfügung stellte.

Die Redaktion der Monografie „Der Drudenfuß in und um Neydharting“ wurde beendet. Das Werk umfaßt über 492 Seiten (2 Mio. Buchstaben) und weit über 1200 Original-Dokumentationen und Fotografien und wird (erstmalig in der Welt!) in fünfeckiger Buchform von der „Welsermühl“ herausgebracht.

„Budweiser Museum“

Wie alle anderen Museen, die innerhalb des Moorbades Neydharting untergebracht sind, wird auch das „Budweiser Museum“ nicht nur von den ehemaligen Angehörigen der „K. u. K. Höheren Forstlehranstalt“ zu Budweis besucht, sondern auch etwa 3500 Patienten des Moorbades Neydharting werden von Kustos Werkmeister Leo Bauer jeden Mittwoch — und nach vorheriger Ankündigung auch jederzeit! — durch die einzelnen Museen und Kuranlagen des Moorbades Neydharting geführt.

Das „Budweiser Museum“ erfuhr heuer durch verschiedene Dotationen eine Erweiterung, darunter das neu erschienene Werk von Adalbert Sedlmayer „Budweiser und Stritschitzer Sprachinsel“ (Verlag Bergemann, Miesbach 1980) — mit 581 Seiten und zahllosen Fotografien und Dokumenten eine ganz erhebliche historisch außerordentlich wertvolle Bereicherung. — Stadtrat Kadlec, auch ein Absolvent der „K. u. K. Budweiser Forstschule“ hält Verbindung mit dieser Sammlung von seiten der Stadt Budweis aufrecht, für die Prof. Otto Stöber eine große ehrene Ehrentafel mit den wichtigsten Daten seit der Gründung dieser deutschen Siedlung (1250 n. Chr.) anfertigen ließ.

Bei dem Empfang, den der Bürgermeister von Budweis (mit dem deutschen Namen Dreier) zu Ehren der ehemaligen Forstschüler gab, konnte es sich der einstige Forstschüler Stöber nicht verkneifen, zu fragen, warum es in den (wenigen) Gaststätten von Budweis kein Budweiser Bier gäbe? Da der Bürgermeister und auch der ehemalige Forstschüler, Stadtrat Kadlec zu unseren Ehren je eine kleine Flasche Budweiser Bier „auffahren“ ließ, provozierte natürlich die Frage, warum die Etiketten dieses Getränkes in deutscher Sprache (und nicht tschechisch) und mit dem Hinweis auf das „Bürgerliche Bräuhaus“ (statt volkseigene Bierfabrik) bezeichnet würde — und die Antwort war rein kapitalistisch: Weil wir mit tschechischer Aufschrift keinen Umsatz in Amerika erzielt haben ...

„Kur-Museum“

des „Österreichischen Moorforschungs-Institutes“

Das von der „Internationalen Gesellschaft für Moorforschung“ patronisierte Institut und seine bereits museal gewordenen Einrichtungen hat im Berichtsjahr einen ungeahnten Aufschwung genommen: Aus fast allen Ländern der Erde — von Taiwan, Japan, Moskau, China, Australien, Süd-Afrika, Südamerika, Chile, Venezuela, Marokko, den skandinavischen Ländern und allen europäischen Staaten — kamen Anregungen zur Fortsetzung der vom „Österreichischen Moorforschungs-Institut“ und der „Internationalen Gesellschaft für Moorforschung“ veranstalteten neun großen internationalen Kongressen für Moorforschung. Dabei wurde auf die erst- und einmalige Tatsache hingewiesen, daß es gelang, die Moorforscher der westlichen und östlichen Hemisphäre an die Beratungstische zu bringen, was sich durchaus sowohl in der Human- als auch Veterinärmedizin, in der Grundlagenforschung, in der Archäologie und in vielen anderen Sparten des „wissenschaftlichen Moor-Buketts“ außerordentlich fruchtbringend auswirkt.

Einzelne aus dem 14. bis 16. Jh. stammende Gegenstände (handgeschmiedete Eisentüren aus der Wasserburg Neydharting, ein geschnitztes Gemälde des Moorbades Neydharting aus der Rokoko-Zeit, Gegenstände aus einer mittelalterlichen „Hexen-Küche“ u. a. Dinge) fanden das Interesse aller Besuche.

Das im Vorjahres-Bericht angekündigte Buch „Geschichte der Moorforschung“, die ich auf ca. 230 Seiten — unterstützt von neun Kongreßberichten der „JGM“ („Internationale Gesellschaft für Moorforschung“) darlegte, wurde an fast tausend Moorforscher, Wissenschaftler, Institute und Bibliotheken zum Versand gebracht.

Der „Verband Österreichischer Privat-Museen“ betreut außerdem eine komplette Notgeld-Sammlung aus den Jahren nach dem 1. Weltkrieg; eine fünftausend Bände umfassende Bibliothek; die von Dir. Fr. Spendou erarbeitete, den Zeitraum von 1902 bis 1980 umfassende, Bio- und Bibliografie des Autors sowie Sammlungen von Marken und illustrierten Postkarten.

Die Witwe des vor zwei Jahren verstorbenen Kurdirektors von Gmunden — eines früheren langjährigen Mitarbeiters des Moorbades Neydharting — Kurdir. Dr. Erwin Operschal, hat in der Zeitschrift „Reise-Journal“ dessen letzten Beitrag „In Neydharting sammelt man Sammlungen“ veröffentlicht. Der Aufsatz fand reges Interesse aus dem In- und Ausland und wurde anlässlich einer Pressekonferenz, die der Kulturhistoriker, Dr. L. Brod (München) veranstaltete, den Journalisten überreicht.

Prof. Otto Stöber

Heimathaus Braunau am Inn

Das Jahr 1979 war, als Jubiläumsjahr — 200 Jahre Innviertel bei Österreich — auch für das Bezirksmuseum Braunau am Inn voll der Aufgaben.

Nicht nur, daß im Zuge der großartigen Zürnausstellung auch sehr viele interessierte Gäste unser Museum besuchten, auch sonst ist die von manchen befürchtete „stille“ Herzogsburg zu einem Treffpunkt von Künstlern, ein Mittelpunkt für Vorträge und musikalische Veranstaltungen geworden. Hier folgend eine Aufstellung der wichtigsten Veranstaltungen:

Ausstellungen in der Herzogsburg 1979

- 4. 5.—20. 5. 1979 Bayer-Ausstellung
- 30. 5.—11. 6. 1979 Briefmarkenausstellungen
- 13. 6.—30. 6. 1979 Aloys-Wach-Ausstellung
- 20. 7.— 5. 8. 1979 Hugo-von-Preen-Ausstellung
- 10. 8.—20. 8. 1979 Waltraud Egger-Schöppl und Franz Polin
- 20. 9.—30. 9. 1979 Hans-Plank-Ausstellung
- 13. 10.—26. 10. 1979 Ausstellung d. österr. Alpenvereines
- 23. 11.—17. 12. 1979 Fritz-Hörauf-Ausstellung

Vorträge und sonstige Veranstaltungen
in der Herzogsburg 1979

16. 1. 1979	VHS-Vortrag
4. 2. 1979	Mozarteum-Quartett
7. 2. 1979	VHS-Vortrag
17. 2. 1979	Michael-Grube-Trio
23. 2. 1979	Leseabend Heinz Vegh
27. 2. 1979	VHS-Vortrag
16. 3. 1979	Filmclub IMAGO
20. 4. 1979	Filmclub IMAGO
9. 5. 1979	Flötenkonzert Hermann Simböck
22. 6. 1979	Heinz-Wallisch-Gitarreabend
25. 6. 1979	Eröffnung der Schiffsabteilung
11.—13. 7. 1979	Lehrer-Fortbildungsseminar
29. 9. 1979	Tag der offenen Tür
30. 10. 1979	Literatur im Scheinwerfer
9. 11. 1979	Dritte-Welt-Vortrag
16. 11. 1979	Filmclub IMAGO
17.—18. 11. 1979	Vorführung des Filmclubs (anlässlich Jubiläumsjahr, Wettbewerb)

Besonders auf drei Veranstaltungen möchte ich hinweisen: das ist einerseits die Ausstellung Hugo v. Preen — der Begründer des Braunauer Heimathauses, dem wir zu großem Dank verpflichtet sind —, dann die Ausstellung Prof. Hans Plank — die vom Heimatverein veranstaltet wurde —, und schließlich die Eröffnung der Schifferstuben am 25. Juni 1979 im alten Heimathaus.

Der Gedanke, in unseren Räumen eine eigene Abteilung über den heimischen Wasserbau und die Schifffahrt einzurichten, stammt von Oberbaurat Dipl.-Ing. Himmelbauer, dem Leiter des Flußbauamtes Braunau am Inn. Dipl.-Ing. Himmelbauer hat sowohl die alten Werkzeuge, die als Exponate dienen, zur Verfügung gestellt, an seiner Dienststelle wurde auch über den Bau der Zille ein Tonfilm gedreht.

Die eigentliche Eröffnung, Bürgermeister und Stadtrat waren anwesend, gestaltete sich zu einem kleinen Fest mit:

Begrüßung der Gäste durch den Kustos, Führung und Demonstration durch Oberbaurat Dipl.-Ing. Himmelbauer und Vortrag in der Herzogsburg „Die Schifffahrt auf Inn und Salzach“. — Anschließend Erstaufführung des Filmes: Eine Zille entsteht.

Der 1. Raum der Schiffsabteilung ist dem Wasserbau gewidmet. Hier befindet sich neben der Eingangstüre ein Ausschnitt aus dem Original der alten Innkarte aus dem Jahre 1864. Die geplante Regulierung ist darauf rot eingetragen.

Links neben dem Eingang befindet sich ein Pilotiergerüst mit der sogenannten Nadel = Führungsstange und 2 Hojer. Daneben sind Breithaken zum Herstellen der Pilotenspitze und Pilotenschuhe. Eine Bildfolge zeigt die Herstellung und das

Schlagen eines Piloten. In der Mitte des Raumes ist ein Schlierbohrer im Original aufgebaut.

Durch den Bohrstamm werden versetzt Eisenstäbe gesteckt, an denen gedreht wird. Zur Beschwerung steht ein Arbeiter auf der obersten Sprosse.

Für die Lebendverbauung eines Wasserbauwerkes verwendet man Geräte, die an der rechten Wand aufgebaut sind. Zur Gewinnung des Materials werden neben Äxten und Beilen Praxen und Faschinenmesser verwendet. Zur Gewinnung der Rasenziegeln wurden Rasenpflüge verwendet. Ein „einmänniger“ und ein „zweimänniger“ Rasenflug sind ebenfalls ausgestellt.

Daneben liegen auch einige Konglomeratsteine, die an der Salzach gewonnen und zur Verbauung verwendet wurden. Diese Steine wurden mit Schwarzpulver herausgesprengt und dann mit Hammer und Keilen verkleinert. Mit Hilfe von Pferdefuhrwerken und Gamsen wurden sie zur Baustelle gebracht. Das Ein- und Ausladen erfolgte mit Steintragen oder Steinböcken, die ebenfalls zu sehen sind.

Im selben Raum befindet sich auch eine halbfertige Zille, die am Bauhof des Flußbauamtes Braunau am Inn in alter handwerklicher Tradition gebaut wurde. Die Zille ist deshalb nicht ganz fertiggestellt, damit man die einzelnen Arbeitstechniken noch sehen kann.

Im Boot selbst liegen die für den Bootsbau notwendigen Werkzeuge (Schopperwerkzeug).

Am Kranzl (Vorderseite) hängt ein altes Zillenschloß, am Heck eine Fahne der Bundeswasserbauverwaltung aus der Zeit von 1934—1938 (mit Doppeladler). Ruder, Bootshaken und Söß (Gefäß zum Ausschöpfen von Wasser) vervollständigen die Ausrüstung.

Vor dem Boot steht ein Eisenanker für einen Inngams.

Der 2. Raum der Schiffsabteilung des Braunauer Museums ist zum großen Teil der Schiffmeister-Familie Fink gewidmet.

Die Familie Fink stellte mit einigen ihrer Familienmitglieder bedeutende Schiffmeister, die nicht nur lokale Bedeutung hatten, sondern die ihren „Wirkungsbereich“ weit den Inn und die Salzach aufwärts und die Donau abwärts ausdehnten.

Begünstigt durch die geographische Lage Braunaus (schotterfreies Steilufer) war es den Fink möglich, hier eine große Schiffbauwerkstätte (Schopperstatt) aufzubauen — die Schiffe der Fink fuhren z. B. bis Ungarn.

Besonders zu erwähnen sind Michael Fink d. Ältere, 1758—1840, geboren auf dem Finkengut, Michael Fink der Jüngere, 1792—1873 und Mathias Fink, 1829 bis 1887, als letzter Schiffmeister.

Die Bilder dieser Schiffsmeister befinden sich an der rechten Wand, beginnend mit Mathias Fink dem Älteren, dann nach dem Wandeinbau, zwei Bilder Michael Fink d. Ä. und seine Frau Agathe, gemalt von Della Croce.

Im verglasten Wandkasten befindet sich eine Lithographie von Michael Fink d. J. und das Modell des früheren Inntores, das beim Bau der neuen Innbrücke (die alte wurde 1880 durch einen Eisstoß weggerissen) leider abgetragen wurde

und das früher den unteren Stadtplatz in harmonischer Weise abgeschlossen hat.

Darunter sieht man zwei Anschlagblätter der „Bayerischen Inn- und Dampfschiffahrtsgesellschaft“. Das eine Blatt zeigt den Personentarif von 1858, verbunden mit einer „Allgemeinen Vorschrift“.

Das andere zeigt den Fahrplan dieser Gesellschaft für den Bereich Braunau-Passau in den Monaten September—Oktober 1855.

An der Rückwand hängt ein Ölgemälde, Michael Fink d. J. darstellend, und links der Türe sieht man einige Geräte, die für den Schiffszug notwendig waren, z. B. Pferdegeschirre für den Treidelzug und Peitschen der Reiter.

Davor steht eine Reisetruhe, wie sie Schiffsleute benutzten.

In der Fensternische befindet sich eine Steinstatue des hl. Nikolaus — des Schutzpatrons der Schiffsleute.

Das Bild zwischen den Fenstern, ein Aquarell eines unbekanntes Malers, zeigt uns die alte Stadt Braunau, noch mit der hölzernen Innbrücke, vom bayrischen Ufer aus gesehen. Auf dem Inn treiben beladene Schiffe.

Die hölzerne Innbrücke ist auch auf dem Bild zwischen den Türöffnungen zu sehen — allerdings in einer späteren Ansicht, nämlich mit einem Raddampfer in voller Fahrt. — Ein letztes Stadium der Innschiffahrt.

Der Schiffsmeister Michael Fink baute sich in Osternberg bei Braunau einen schönen Landsitz, das Modell dieses Gutes ist in der kleinen Vitrine rechts zu sehen. Anbei liegen Fotos des heutigen Finkengutes, des Stammhauses der Fink.

Die große Vitrine zeigt Modelle verschiedener Inn- und Salzschiffe, wie sie in Braunau gebaut wurden, teils für die Berg- und Talfahrt oder auch nur für die Fahrt stromabwärts — die Schiffe wurden dann z. B. samt der Ladung in Wien verkauft.

Wie hoch im Ansehen Michael Fink d. Ä. auch am Kaiserhaus war, zeigt der ausgestellte Gasselschlitten — es war ein Geschenk Kaiser Franz I. an den Schiffsmeister. Als Besonderheit zeigt die Rückwand der Schlittenlehne einen sehr schön geschnitzten Schiffszug mit Schiffer, Schiffsleuten und Pferden.

Abgerundet wird dieser Raum noch durch einige Modellfotos von der Innenausstattung eines Salzschiffes; die Aufnahmen wurden im Museum Rosenheim gemacht.

Parallel zu diesen Veranstaltungen wurde auch die Aktion Schule — Museum so wie im Vorjahr weitergeführt. Dabei kommen fast alle Schüler des Bezirkes Braunau am Inn ins Museum und erarbeiten dort an Hand von vorbereiteten Unterlagen bestimmte ausgewählte Kapitel der Geschichte.

Für das Jahr 1980 bestehen wieder Pläne zur weiteren Restaurierung des alten Heimathauses: Die Arbeiten im 2. Stock des alten Glockengießerhauses haben bereits begonnen. Dabei sind durch Abschlagen des Putzes schöne alte Holzdecken zum Vorschein gekommen.

Ebenerdig in den Gewölberäumen soll in Zusammenarbeit mit Braunauer Bäckermeistern eine alte Backstube eingerichtet werden.

Dank der Großzügigkeit und dem Verständnis der Stadtgemeinde Braunau

am Inn haben wir bei der Verwirklichung der Pläne keine allzu großen finanziellen Sorgen.

Für das Jahr 1979 kann gesagt werden, daß die Besucherzahlen wieder stark angestiegen sind und der Verein trägt sich mit dem Gedanken, die Einrichtung der Herzogsburg so umzugestalten und abzusichern, daß unsere Besucher das Haus ohne Führungen betreten können.

Prof. Wilhelm Salhofer

Stadtmuseum Eferding

Das Jahr 1979 war für das Stadtmuseum Eferding ein einschneidender Meilenstein in der Geschichte seines Bestehens. Herr OSchR Konsulent Hans Miedl legte die Betreuung des Museums in jüngere Hände, nachdem er viele Jahre hindurch diesen Dienst vorbildlich versehen hat. Kustos nach ihm wurde der Verfasser des vorliegenden Jahresberichtes, VD. i. R. Karl Schnee. Die Schauräume des Stadtmuseums mußten bekanntlich im Frühjahr 1978 für die Sonderausstellung „Schaunburger in Oberösterreich“ zur Verfügung gestellt und für ein Jahr ausgeräumt werden. Diese Sonderschau, die vom 1. Mai bis 31. Oktober 1978 zugänglich war und einen Rekordbesuch von über 32 000 Gästen erreichen konnte, war eine Sternstunde im Eferdinger Museumsbetrieb, aber sicherlich auch für die Stadt selber, die sich sehr aktiv in dieses Geschehen einschaltete. Im Frühjahr 1979 nun mußten daher die Räume wieder neu hergerichtet und eingerichtet werden. Die bis dahin verlagerten Exponate des Stadtmuseums wurden nun unter viel Mühe wieder aufgestellt und durch Restbestände aus der „Schaunburger Sonderschau“, die dem Stadtmuseum überlassen wurden, bereichert. Altes und Neues mußte also zu einer neuen Einheit verschmolzen werden. Der Museumsbetrieb, zumindest in den Schauräumen des Fürstlichen Starhembergischen Familienmuseums, konnte planmäßig am 1. Mai 1979 aufgenommen werden. Kurze Zeit später, nach Beendigung der Restaurierungsarbeiten, war auch das Stadtmuseum wieder zu besichtigen. Die Besucherzahl im abgelaufenen Jahr 1979 konnte freilich nicht im entferntesten jene Traumhöhe von 1978 erreichen. Dennoch ist die Besucherzahl im Hinblick zu früheren vergleichbaren Jahren, deutlich angestiegen. Wohl auch eine Nachwirkung der Schaunburger Ausstellung. Immer wieder wird von Besuchern aus der engeren und weiteren Umgebung Gesamtösterreichs aber auch von Besuchern z. B. aus Amerika, Indien, Rußland, Italien, Niederlande und besonders aus Deutschland die Meinung geäußert, daß dieses Museum ob seiner Reichhaltigkeit und seiner einmaligen Exponate wohl einen viel besseren Bekanntheitsgrad und einen weit größeren Besuch verdienen würde. Nun ist daran gedacht, einen geschmackvoll gestalteten Prospekt für eine wirksame Werbung für unser Museum einzusetzen. Wir sind auch immer auf der Suche nach Ausstellungsmöglichkeiten im Schloß Starhemberg, um wichtiges Sammelgut aus dem bäuerlichen wie handwerklichen Lebensbereich zeigen zu können. Auch eine Adaption des Hafnermuseums in Aschach, das sich in Privathänden befindet, der Stadt Eferding aber

angeboten wurde, scheitert an Finanzierungs- und Platzfragen. Wir versuchen auch, durch Einbeziehung von Sonderveranstaltungen den Museumsbetrieb zu intensivieren.

Karl Schnee

Museumsverein „Lauriacum“ in Enns (88. Vereinsjahr)

Die Jahreshauptversammlung des Vereines wurde am 24. April 1979 im Festsaal der Sparkasse mit einem Lichtbildervortrag von HS Dir. Rudolf Moser, Grieskirchen, über bemalte volkstümliche Möbel in Oberösterreich gehalten.

Das große Ereignis des Berichtsjahres war die Eröffnung der Ehrenhalle der Legio II Italica und der damit abgeschlossenen Neuaufstellung der römischen Sammlungen im Stadtmuseum durch Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck am 25. Oktober 1979. Den Eröffnungsvortrag hielt OR Dr. Lothar Eckhart unter dem Thema: Die Legio II Italica — Immerwährender Auftrag des Museumsvereins Lauriacum.

Die architektonische Gestaltung lag in den Händen des Architekten Dipl.-Ing. Herbert Preiss, für die museale Planung und wissenschaftliche Leitung zeichnete OR Dr. Lothar Eckhart, wesentlich Spezialarbeiten leisteten Prof. Hans Pertlwieser, Fachkräfte des OÖ. Landesmuseums und Mitarbeiter des Vereinsvorstandes.

Der Verein war vertreten bei der Frühjahrstagung der Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege im OÖ. Volksbildungswerk in Zell/Pram am 1. Mai, bei der internationalen Tagung für Flurdenkmalforschung in Zell/Pram vom 14. bis 17. Juni 1979 und bei der Kustodentagung in Braunau vom 31. August bis 2. September. Zwei Sonderausstellungen „Rasterelektronenmikroskopie“ und „Aquarelle und Skulpturen-Minerales und Fossilien aus der Ägäis“ fanden interessierte Besucher. Zu der im Schloß Ebelsberg gestalteten Ausstellung „Napoleon I. in Oberösterreich“ wurde Bildmaterial entliehen. Den Ennser Pflichtschulen wurden Vitrinen zum Thema „Alt Enns im Bild“ zur Verfügung gestellt.

Die 1978 begonnene Notgrabung am Georgenberg konnte mit Unterstützung des BDA im Oktober fortgesetzt werden. Dabei wurde das ergrabene römerzeitliche Gräberfeld erweitert.

Zu einem gesellschaftlichen Erlebnis wurde das Gedenkschießen zur Erinnerung an den 100. Geburtstag Dr. Josef Schickers. Die Vorbereitung und Organisation lag beim Schützenverein Enns. Der Dank der Vereinsleitung gilt dem Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, dem Bundesdenkmalamt, dem Landeskonservator von Oberösterreich, der oö. Landesregierung, der Stadtgemeinde Enns; dem OÖ. Landesmuseum sei gedankt für die Beistellung von wissenschaftlichen und technischen Fachkräften, ferner gebührt Dank der Landeshypothekenanstalt, den Ennser Geldinstituten, den Firmen Kronberger und Spatt, dem Lagerhaus, der Zuckerfabrik und seiner Durchlaucht Prinz Kraft zu Hohenlohe-Oehringen.

Mitgliederwerbung: Ende 1979 zählte der Verein 400 Mitglieder (—5),

6 Austritten stehen 10 Beitritte gegenüber. Durch Tod verlor der Verein 9 langjährige Mitglieder (Hans Bachmayer, Ing. Herbert Gross, Wilhelm Huemer, Hedwig Kamann, Hubert Knoll, Alois Neuhauser, Anna Tojner, Ernst Ullmann, Franz Wurdinger).

Museumsbesuch: Im Jahre 1979 besuchten 5091 (+690) das Museum. Am Nationalfeiertag führte der „Tag der offenen Tür“ 380 Ennser ins Museum. Die Ennser Pflichtschulen waren mit 16, auswärtige mit 25 Klassen vertreten, 13 Klassen kamen von Höheren Schulen. Von Gruppenführungen sind zu erwähnen: Kurse der HUOS, Volksbank Enns-St. Valentin, Wirtschaftsbund Enns, Seniorenbund Enns, Seniorenbund Breitenfurth (NÖ.), Kirchenchor Seitenstetten, Frauenbund Fürstenzell/Bayern, Verein für Landeskunde von NÖ. und Wien, St. John's University Studentengruppe Minnesota, Seminar für klassische Archäologie der Univ. Wien, Tagungsteilnehmer am Symposium „Die Karolinger an der Donau“ und Teilnehmer der Tagung „Frühstädtische Siedlungen an der österreichischen Donau“. Die ausländischen Besucher kamen aus der BRD, Holland, USA, Kanada, Belgien, England, Schweden, Italien, Südafrika, Neu-Seeland und Venezuela.

Museumsaufsicht und Führungen leisteten Frau Barbach, Herr Wittmann, Frau Wiesinger und Josef Ebner. Die Eintrittspreise sind gleich geblieben (S 10,— Erwachsene, S 5,— Schüler und Bundesheerangehörige, Schüler der Ennser Pflichtschulen in Begleitung von Lehrpersonen frei).

Werbung und Publikation: Für das Museum warben öö. Tages- und Wochenzeitungen, anlässlich der Eröffnung der Ehrenhalle erfolgten Sendungen im Rundfunk und Fernsehen. Im Herbst wurden in der Volksbank Ennser Zunftzeichen gezeigt.

Publikationen über Enns sowie ein ausführlicher Vereinsbericht sind in den Mitteilungen des Museumsvereins Lauriacum enthalten.

Erwerbungen:

a) Praehistorie: Lanzen spitzen mit Tülle aus Bronze (L = 175 mm) aus dem östlichen Ennsufer (Spende).

b) Römerzeit: Aschenkiste aus weißem Marmor mit Inschrift auf Vorderseite und Deckel, Vorderseite mit Relief einer liegenden weiblichen Figur. Dem Entgegenkommen des Hausbesitzers J. Landerl verdankt der Verein den römischen Porträtstein, der sich über dem Tor Wiener Straße 4 befand. Zahlreiche Kleinfunde aus dem Lagerareal und dem Bereich der Zivilstadt. Lanzen schuh (Eisen), 2 Pfeilspitzen, Spitzisen, Kanteisen, Durchschlag aus Bronze, 3 Schnürringe, ein Zierstück mit Durchbrucharbeit, Fibelfragmente, Griffstück eines Schlüssels, Schildnagel, Knopf, Doppelknopf, Fragment einer Schnalle, Anhänger, versilberter Löffel ohne Griffstück von Parzelle 1003/1 KG Enns; grautonige Urne (H = 215 mm), Bruchstücke von Soldatentellern, Randstücke von Reibschalen, Wandbruchstücke von Henkelgefäßen und Bechern, Bruchstücke rätischer Ware (verziert), TS-Bruchstücke, darunter ein Bodenstück mit Stempel CA-STUS retrograd und eines mit Stempelrest (RE)GUL(INUS), ein Lehmbrocken mit Rutenabdrücken von Parzelle 101 KG Enns; ein Tonlampenfragment mit

Reliefdekor, TS-Randbruchstücke (eines mit Stempel CERALIS F retrograd), Bodenstücke mit Stempelresten von Parzelle 1152 KG Enns; verziertes TS-Wandfragment von Parzelle 1149/1 KG Enns; Gefäßbodenfragment mit Stempel FIRMANUS FE. von Parzelle 370/8; zwei Lanzenschuhe (Eisen), 2 Pfeilspitzen, ein Spitz Eisen, ein Durchschlag, 3 Schnürösen (Bronze), Fibelfragment, Griffstück eines Schubschlüssels, 2 Zierbeschlagstücke, Ringschlüssel, Doppelknopf von Parzelle 1103/1 KG Enns; 3 Doppelknöpfe, ein Schildnagel, 2 Beschlagstücke, ein Zierblech, Zierhülse, Fragmente von 6 verschiedenen Fibeln, Schnüring, Teil einer Schnalle, ein Ziegelfragment mit Stempel VEN, ein Fragment mit Legionsstempel G II IT von Parzelle 1128/1 KG Enns.

c) Volkskunde und Technikgeschichte: spätmittelalterliches Mundsäumfragment mit Töpferstempel aus Parz. 101 KG Enns, Andenkenbildnis aus S. Catarina da Bologna des Rompilgers M. Kloestorfer, dat. 24. 4. 1888 (Spende Maria Walchhofer), Mayers Multiplikationstabelle, Ende 19. Jh. (Spende Ing. Böhm), Zuckerhutgußform ca. 70 cm hoch, Dm = 24 cm (SUGANA Enns).

d) Münzen, Medaillen, Abzeichen: 6 neuzeitliche Bleiplomben aus Parzelle 1128/2 KG Enns. Herbert Wertgarner spendete 20 verschiedene Abzeichen von Ennser Schützenfesten.

e) Archiv, Grafik, Bibliothek: Die Registrierung des erhaltenen städtischen Urkunden- und Teilen des Aktenbestandes reicht in das Jahr 1856 zurück. Der Urkundenschutz wurde jedoch im Laufe der Zeit brüchig, sodaß eine Benützung der Materialien nur erschwert möglich war. Als erster Schritt der Aufarbeitung des Ennser Archivs konnte durch Dr. Josef Ebner mit Unterstützung des Kulturreferates der Stadtgemeinde der Urkundenbestand (ca. 600 Stück) im Berichtsjahr erfaßt und in 42 Schachteln sachgemäß untergebracht werden. Eine moderne Erschließung der Zunftakten, Handschriften und der Akten, die vereinzelt in das 16. Jh. zurückreichen, ist geplant, dazu kommt die Sichtung der Neuzugänge. Nach Abschluß dieser Arbeiten wird die Erstellung eines Gesamtverzeichnisses — wohl auch die Ausarbeitung von Regesten — notwendig sein. 12 Archivbenützer wurden beraten und betreut, 21 Anfragen erledigt.

Das Fotoarchiv wuchs um 106 Aufnahmen (Krippenschau 1978, Standarte der Ennser Bürgerkavallerie, Farbfotos von der Fassadenaktion 1978, Reproduktionen von Glasnegativen mit Altstadtmotiven von der Jahrhundertwende, Aufnahmen der Befestigungsanlagen der Altstadt, von Schwarzhafnergefäßen usw.). Von der Eröffnung der k.k. Militärunterrealschule 1908 erhielt das Bildarchiv 18 Schwarzweißfotos (30 × 40 cm, Spende der HUOS). Herr Stögmüller spendete ein von ihm gemaltes Ölbild (194 × 64 cm) „Das Reintal mit dem Georgenberg“. Die Postkartensammlung wurde um 15 Ansichten aus der Zeit von 1898—1924 und 5 Farbkarten des Jahres 1979 vermehrt. Die Firma Kronberger übergab die Tonbandaufnahmen von der Jahresversammlung und Eröffnung der Ehrenhalle. Neben der Zeitungsdokumentation wird auch sonstiges Schriftgut archiviert (Gelegenheitsdrucke, Flugschriften, Werbepresse, Plakate sowie Partien und Totenbildchen).

In die Vereinsbibliothek gelangten 32 Periodica und 31 Bücher. E. Koppensteiner vermittelte Ablichtungen von Publikationen des 19. Jhs. Für Bücherspenden

wird Ing. Böhm, Dr. G. Dembski, K. Habermaier, H. Knoll, E. Koppensteiner, K. Öhler, P. B. Wagner, Dr. W. Rausch, Dr. E. Ruprechtsberger und Dr. H. Ubl gedankt.

Denkmalpflege: Folgende Objekte wurden in der Fassadenaktion 1978 (Bund, Land, Gemeinde je $\frac{1}{3}$, Besitzer $\frac{2}{3}$) renoviert: Linzer Straße 9, Bräuer gasse 9 u. 12, Wiener Straße 13 u. 23, Fürstengasse 2 und Ennsberg 1. Von besonderer Bedeutung war die Restaurierung des Innenraumes (Fresken aus dem 13. Jh.) der Johanniterkapelle (Restauratoren Huberti u. Rogenhofer). Dabei wurden südseitig Bauelemente aus dem 17. oder 18. Jh. vorgefunden. An der Westwand wurde eine Türöffnung freigelegt, deren Gewände aus römischerzeitlich behauenen Steinquadern mit Spuren von Reliefdarstellungen bestehen.

Beim kunstgeschichtlich wertvollen Karner (dat. 1507) wurden Witterungsschäden (Finanzierung öö. Landesregierung) behoben.

Das Areal zwischen der B 1 und der Ringmauer am Südrand der Altstadt wurde geplant. Das Kulturreferat der Stadtgemeinde ist nach Aufnahme der Klein denkmale bemüht, diese zu erhalten und zu restaurieren.

Arbeiten im Museum: Im Erdgeschoß Abschluß der Bauarbeiten, die Ehrenhalle und anschließende Cimelienkammer sind fertiggestellt. Die gegenüberliegende „Kleine Feuerwehrrhalle“ wurde zu einem Vortragsraum adaptiert, der auch für Wechselausstellungen geeignet ist. Im Erdgeschoß sind auch die Sanitäreanlagen eingebaut. Bodenheizung und Nachtspeicheröfen sind vorhanden, Alarmanlagen installiert. Ausbau und Einrichtung der Legionshalle gelang durch die vorzügliche Zusammenarbeit des Architekten Dipl.-Ing. Preiss mit dem Archäologen Dr. Eckhart, dem die wissenschaftliche Leitung und museale Planung oblag. Fachkräfte des ÖÖ. Landesmuseums und das Vorstandsmitglied Dipl.-Ing. Martha Elmer leisteten wertvolle Hilfe. Das römische Deckenfresko ist nach Überwindung technischer Schwierigkeiten (Hebung der Decke) im vorhergesehenen Raum im ersten Stock aufgehängt. Im zweiten Stock ist die Schau sammlung „Schützenwesen, Jagd und Fischerei im Enns er Raum“ vor der Fertigstellung. Leihgaben stellten die Familie H. Wertgarner und der Schützenverein Enns zur Verfügung. Die im Laufe des Jahres angefallenen Streufunde aus Metall wurden in der eigenen Werkstätte restauriert. Das fragmentäre Dioscurenrelief wurde in der Kunstakademie Wien, der Uniformrock und Dreispitz des Rittmeisters der Bürgerkavallerie von Prof. C. Hahmann (Linz) restauriert. An der reichhaltigen Keramik (MA) arbeiten Dr. Steininger und ein Dissertant, der die Töpferzeichen wissenschaftlich erfaßt.

Dr. Herbert Kneifel

Naturwissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft:

Im Berichtsjahr fanden zwei allgemein zugängliche Vorträge statt: 2. 2. 1979 Dr. A. Alker, Graz, „Rasterelektronenmikroskopie“, 22. 2. Univ.-Doz. Dr. H. Kohl, Linz, „Aus der Erdgeschichte des Salzkammergutes“. Die vom steiermärkischen Landesmuseum zur Verfügung gestellte Sonderschau „Rasterelektronenmikroskopie“ in der Hauptschule II begegnete großem Interesse und war

vom 2. bis 23. 2. 1979 zugänglich. Vom 9. 3. bis 29. 4. war die Sonderschau „Aquarelle und Skulpturen — Mineralien und Fossilien aus der Ägäis“ im 2. Stock des Museums zu sehen. Es handelte sich um künstlerische Werke von Frau Weixler und Sammelgut des Herrn R. Weixler, Wien. Den Ehrenschutz für beide Ausstellungen übernahm der Kulturreferent Vizebürgermeister W. Happl. Im Rahmen der Aktion „Tümpel und Kleingewässer in Gefahr“ wurden der Weiher beim Espelmayr, der Taborteich und der Tümpel bei der Weimerleitn von Dr. Gärtner begangen und entsprechende Eintragungen in den von der naturkundlichen Station der Stadt Linz ausgesandten Erhebungsblättern durchgeführt. Wegen der Erhaltung des Taborteiches in seiner Ursprünglichkeit wurde an die zuständigen Behörden eine schriftliche Eingabe gemacht. Es handelt sich dabei um ein Ensemble aus Felsentümpeln und Granitklippen südlich der Donau und stellt ein Naturdenkmal dar, dessen Unterschutzstellung gerechtfertigt erscheint. Im Kulturgüterkatalog der Stadt Enns ist der Taborteich eingetragen.

Ing. Franz Peresson

Mühlviertler Heimathaus in Freistadt

Im Jahre 1979 wurde das Mühlviertler Heimathaus von 7769 Personen besucht. Dies ist der zweitgrößte Jahresbesuch seit dem Bestehen des Heimathauses. Insgesamt wurden 378 Führungen gehalten. Bei den Führungen stand, wie bereits seit 1974, der ehemalige Leiter der Molkerei Freistadt, Adolf Hartmann, zur Verfügung.

1979 wurden 2 Ausstellungen im Heimathaus durchgeführt: Eine Fotoausstellung von Dipl.-Ing. Wilfried Taschner (München – Freistadt) und eine von Hinterglasbildern, gemalt von Anton Affenzeller (Windhaag bei Freistadt). Als Ausstellungsraum diente die ehemalige Kanzlei des Heimathauses; seit Jänner 1979 besitzt die Verwaltung eine neue Kanzlei im 1. Stock des südlichen Schloßtraktes.

Folgende Erwerbungen sind besonders hervorzuheben: 2 Krügel mit den Zunftzeichen der Bierbrauer und Schuhmacher, ein Ölgemälde (Biedermeier) mit der Pferdeisenbahn in der Landschaft des Mühlviertels oder Böhmens, 2 Stadtansichten von Freistadt (Aquarelle) von Hans Kobinger (1963) und Franz X. Weidinger (ohne Datierung).

1979 wurden 7 Vorderlader konserviert (Juch, Freistadt) sowie die wesentlichsten Arbeiten aus Schmiedeeisen einer gründlichen Restaurierung zugeführt (Steinbichl, Kefermarkt). Die Bibliothek wurde durch den Ankauf von Fachliteratur bereichert.

Das Heimathaus stellte wie in den Vorjahren Leihgaben für Ausstellungen zur Verfügung: Für die Ausstellungen in den Schlössern Mühlwang und Walchen Anhänger, Ohrgestecke, Strümpfe und Hauben, für die Ausstellung „250 Jahre hl. Johannes von Nepomuk“ im Dommuseum von Salzburg 6 Hinterglasbilder mit der Darstellung dieses Heiligen, für die Ausstellung „Spielzeug aus

Holz“ im Schloßmuseum von Linz 5 Exponate und für die Ausstellung „Das politische Plakat in Oberösterreich“ in Linz ein Konvolut von entsprechenden Plakaten. Außerdem wurde im Rahmen des „Mühlviertler Volksfestes“ in Freistadt im August 1979 eine Kojе des Landes Oberösterreich mit Gegenständen aus dem Heimathaus gestaltet.

1979 leitete der Gefertigte 6 Studienfahrten (kath. Bildungswerk), hielt 4 Vorträge (kath. Bildungswerk, kath. Akademikerverband) und 4 Kunstführungen (kath. Bildungswerk, Volksbildungswerk). Dazu kommen noch einige Stadtführungen in Freistadt und Steyr. Ziel der Studienfahrten waren vor allem die Ausstellungen in Salzburg, Braunau und Wiener Neustadt. Das Vortragsthema war „Freistadt und der Kefermarkter Altar“ bzw. „Kostbarkeiten des Unteren Mühlviertels“. Die Führungen wurden in der ehemaligen Stiftskirche Garsten sowie Stadtpfarr- und Michaelerkirche (Steyr) gehalten.

Der Gefertigte nahm an der Tagung der Kustoden oberösterreichischer Heimathäuser in Braunau am 31. 8. bis 2. 9. 1979 teil.

Adolf Bodingbauer

Kammerhofmuseum der Stadt Gmunden

Das Jahr 1979 war für das Museum ein Erinnerungsjahr besonderer Art: Es war dem Gedächtnis des vor 50 Jahren verstorbenen großen Gmundner Lokalhistorikers und Ehrenbürgers, Dr. Ferdinand Krackowizer, langjähriger Stadtarzt und Bürgermeister der Stadt Gmunden und Mitbegründer des Gmundner Museums, gewidmet. Das Gedächtnis dieses überaus verdienten Mannes wurde mit verschiedenen Aktivitäten begangen. Seinem Andenken wurde eine Vitrine im Museum eingerichtet — in diesem Institut, das in vieler Beziehung seinen Bestand und seine Möglichkeiten Dr. Krackowizer verdankt —; am Todestag fand auf dem Gmundner Friedhof eine sehr würdige Kranzniederlegung statt. Am Staatsfeiertag, 26. Oktober, wurde eine öffentliche Gedächtnisfeier für Dr. Krackowizer als Matinee gestaltet, die in ihrem Programm nicht nur einen gut aufgenommenen Würdigungsvortrag sondern auch eine Lesung aus Dr. Krackowizers literarischen Werken enthielt. Die musikalische Umrahmung lag in Händen des Gmundner Streichquartetts und verlieh diesem würdevollen „Gmundner Fest“ jene befriedigende Atmosphäre, die das Publikum dann herzlich bedankte.

Die Jahres-Sonderausstellung war dem Thema „Gmundner Theatergeschichte“ gewidmet. Unter dem Titel DICHTER — SCHAUSPIELER — KÜNSTLER war eine interessante Zusammenfassung der Theatergeschichte Gmundens seit etwa 1800 zu sehen, die einen Einblick in die ehemalige Bedeutung Gmundens als Theaterstadt im Bereich des sommerlichen Saisonlebens bot. Eine Zusammenfassung dieser Theatergeschichten wird nunmehr für eine Publikation vorbereitet.

Wie alljährlich zog auch die Krippenausstellung wieder viele Besucher in den Kammerhof. Diese Ausstellung, die nun schon zu einer liebgewordenen Tradi-

tion geworden ist, wurde, wie in jedem Jahr, durch verschiedene Adventfeiern an den Sonn- und Feiertagen vor Weihnachten bereichert.

Für diese kleinen Darbietungen konnten die Gmundner Schulen gewonnen werden. Immer wieder zeigt sich bei solchen Veranstaltungen, daß die Jugend gerne bereit ist, das Publikum mit musikalischen und darstellerischen Darbietungen zu erfreuen; umgekehrt zeigt die rege Anteilnahme der Bevölkerung, wie sehr solche Darbietungen erwartet werden. Erstmals wurde am Dreikönigstag auch eine Dreikönigsfeier mit einer Kindergruppe arrangiert, um auf die besonders schöne Linzer Ursulinenkrippe, die sich als Leihgabe des Linzer Stadtmuseums in Gmunden befand, besonders hinzuweisen.

Neben der Ausstellungstätigkeit bemühte sich die Museumsleitung wieder um die Vertiefung des Geschichtsbewußtseins in der Stadt. Es wurden daher wieder viermal die „Historischen Spaziergänge durch Gmunden“ durchgeführt und zwar in drei Varianten: Altstadttrundgang, Gang entlang des Burgfrieds, Gang zu den Freisitzen in Traundorf und Weyer. Es ist daran gedacht, diese Spaziergänge auch in Form von Dia-Vorträgen vorzubereiten.

In zunehmendem Maße wird das Museum auch zur Beteiligung an außerstädtischen Ausstellungen herangezogen. 1979 lief noch die Ausstellung „Franz Josef und seine Zeit“ in Schloß Pottenbrunn bei St. Pölten. Für das kommende Jahr sind bereits Verbindungen mit dem Oberösterreichischen Landesmuseum, dem Linzer Stadtmuseum und anderen Institutionen bezüglich der Beteiligung an verschiedenen Ausstellungen aufgenommen worden.

Eine wichtige Publikation, die bereits eine Ausstellung des Museums für das Jahr 1981 veranlaßt hat, war das kleine Buch „Grüße aus Gmunden“, das 1979 im Linzer Landesverlag erschien. Es enthält eine Sammlung ältester Ansichtskarten aus Gmunden und ergibt durch die historische Einführung eine recht brauchbare Publikation für den Fremdenverkehr.

Das Interesse und das Vertrauen, das dem Museum der Stadt Gmunden von seiten der Bevölkerung entgegengebracht wird, drückte sich im vergangenen Jahr durch bedeutende Spenden aus. Die Aufrufe des Museums bezüglich alter Postkarten und Fotografien wurden vielfach sogar mit Spenden beantwortet. So erhielt das Museum von Herrn Gustav P o l l höchst interessante alte Fotos und Zeichnungen, die sehr wertvoll für die Stadtgeschichte sind. Auch Herr Direktor Gottfried B a y r überließ uns wichtige Fotos. Eine ganz bedeutende Zuwendung war eine Möbelschenkung, die der Enkel des ehemaligen Gmundner Bürgermeisters Dr. Hans Wolfsgruber, Herr Herbert G r ö g e r, dem Museum zudachte. Diese Sammlung wird unter dem Titel einer „Elfriede-Gröger-Wolfsgruber-Stiftung“ in die ständige Museumsausstellung eingebaut.

Ein wesentlicher Teil der Museumsarbeit betrifft die Anfragen, die aus dem In- und Ausland an das Gmundner Institut gestellt werden. Diese Anfragen behandeln manchmal sehr interessante Themata, z. B. wurden die Verbindung Sigmund Freuds zu Gmunden erörtert, in einer Publikation der Lenau-Gesellschaft wurden die Recherchen über Lenau-Aufenthalte in Gmunden verwertet. Auch für Dissertanten und verschiedene schriftliche Prüfungsaufgaben steht das Museum im Rahmen seiner Möglichkeiten zur Verfügung.

Die wichtigsten Aufgaben bestehen jedoch in einer ordnungsgemäßen Erfassung der Bestände und in der Erstellung eines Sach- und Namensregisters für die alten Gmundner Zeitungen und Publikationen. Da diese Arbeiten immer nur neben den laufend anfallenden Aufgaben, wie Ausstellungsvorbereitungen, Anfragenbeantwortung usw. erledigt werden können, liegt die Erfüllung dieses Wunschzieles immer noch etwas zu weit in der Zukunft.

Elfriede Prillinger

Heimatverein Haslach

Heimathaus

Im Jahr 1979 wurden ca. 120 Führungen mit 1540 Personen abgehalten. Von Ostern bis Allerheiligen ist das Heimathaus Mittwoch, Sonn- und Feiertag von 10.00 bis 12.00 Uhr geöffnet.

Erworben wurden mehrere Bücher, Schriften und bäuerliches Kleingerät, drei Bildstöcke wurden restauriert.

Webereimuseum

Im Rahmen der Haslacher Kulturwochen war in der Eingangshalle des Webereimuseums die Ausstellung „Alte Trachten und Handarbeiten“ untergebracht. 12 000 Besucher besuchten das Museum, ca. 410 Führungen wurden abgehalten. Öffnungszeit von Ostern bis Allerheiligen Mittwoch 14.00 bis 16.00 Uhr, Samstag, Sonn- und Feiertag von 10.00 bis 12.00 Uhr und 14.00 bis 16.00 Uhr.

Ludwig Pranc l

Heimatbund „Mondseer Rauchhaus“

Heimatomuseum

In der Abteilung Klosterkultur konnten die wichtigsten Zeugnisse der Mondseer Schreibschule und Buchmalerei mit Hilfe von Farbdijs in einer Auswahl dargestellt werden. Damit wurde eine der bedeutendsten Leistungen des Klosters auf dem Gebiet des Kunstschaffens und der Literatur sichtbar gemacht. Die meisten Originalhandschriften kamen nach der Klosteraufhebung im Jahre 1791 in die damalige Hofbibliothek (heute Nationalbibliothek) nach Wien. Zu sehen sind: Tassilo-Psalter (Psalter von Montpellier): Mondsee vor 788, Pergament 21/12 cm (ältestes vollständig erhaltenes Buch, das in Österreich geschrieben wurde) (Bibliothek d. med. Fakultät in Montpellier, Ms. 409); Paulusbriefe (Fragmente): Mondsee vor 800, Pergament 27/18,7 cm (Österr. Nat.-Bibl. Cvp. ser. nov. 2065); Paulusbriefe u. Homelien: Mondsee, etwas später als die Fragmente, Pergament 30/21 cm (Österr. Nat.-Bibl. Cvp. 732); Mondseer Matthäus:

Mondsee kurz nach 800, Pergament (Fragmente) (älteste deutsche Bibelübersetzung) (Österr. Nat.-Bibl. Cod. 3093); Liutold-Evangeliar: Mondsee 3. Viertel 12. Jh., Pergament 28,8/19,8 cm (Hauptwerk des Mondseer Mönchs Liutold) (Österr. Nat.-Bibl. Cod. 1244); Heiligenleben: Mitte 12. Jh. Mondsee (Liutold), Pergament (Österr. Nat.-Bibl. Cod. 444); Kommentar zur Apokalypse von Rupert von Deutz: Mondsee 3. Viertel 12. Jh., Pergament (Österr. Nat.-Bibl. Cod. 723); Brevier: Mondsee 1458, Pergament (Österr. Nat.-Bibl. Cod. 1976).

Die Darstellung dieser Auswahl wurde durch eine Beihilfe des Landes Oberösterreich ermöglicht und konnte durch das Entgegenkommen der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien, des Oberösterreichischen Landesmuseums Linz und der Akadem. Verlagsanstalt Graz verwirklicht werden. Die architektonische Gestaltung übernahm Arch. Dipl.-Ing. G. Sedlak.

Im Rahmen dieser Darstellung wird auch das von Peter Graf v. Almeida zur Verfügung gestellte Mondseer Urbar aus dem Jahre 1416 gezeigt (Pergament 42/32 cm, 91 Bl.). Es enthält 18 Initialminiaturen mit zum Teil figürlichen Darstellungen, darunter eine des hl. Wolfgang. Das Urbar wurde in der Österr. Nationalbibliothek restauriert.

Zusätzlich zur vorhandenen Alarmanlage für die Räume wurde eine teilweise Vitrinensicherung angebracht.

Das anlässlich der Tausendjahrfeier des Klosters Mondsee im Jahre 1748 entstandene und nun restaurierte große Bild „Herzog Odilo gibt 748 den Auftrag für den Bau des Klosters Mondsee“ erhielt einen Platz im Vorraum des Betchors. Neben Herzog Odilo sind auf diesem Bild auch sein Sohn Tassilo, der hl. Pirmin, der hl. Benedikt und der erste Abt von Mondsee, Opportunus, dargestellt. Die Zugänge zum Vorraum erhielten aus dem ehemaligen Klosterbesitz stammende Kunstschmiedegitter. Das große Kreuzifix im Betchor wurde restauriert und an der Stirnseite neu angebracht.

Das Bundesdenkmalamt (Dr. Ubl) führte an dem römischen Kultstein, der im Zuge der Grabungen 1977 im Museumsbereich zu Tage kam, Untersuchungen durch. Im Depot wurden größere Umstellungsarbeiten vorgenommen und Konservierungsarbeiten an zahlreichen Exponaten durchgeführt.

Das Heimatmuseum war im abgelaufenen Jahr erstmalig auch über die Mittagszeit geöffnet, weil viele Gäste diese Zeit zum Besuch benützen wollen.

Besucherzahl: 22 108 Personen.

Freilichtmuseum Mondseer Rauchhaus

An der Mühle war die Neueindeckung einer Dachseite mit Holzschindeln notwendig. Junge Zimmerleute führten diese Arbeiten unentgeltlich durch. Der Heimatbund konnte dazu auf seine Schindelreserven zurückgreifen, die er seit Jahren anlegt. Da der alte Brunntrog schon sehr schadhaft war (er war bereits alt, als er beim Rauchhaus aufgestellt wurde), mußte ein neuer gehackt werden.

Beim Zuhaus wurde eine Blitzschutzanlage angebracht und die beim Rauchhaus verstärkt. Von gekauften Schindelbäumen wurden Legschindeln und Scharschindeln angefertigt und im Rauchhaus als Reserve gelagert.

Wie alljährlich wurden wieder verschiedene Konservierungs- und Pflegearbeiten durchgeführt.

Besucherzahl: 23 011 Personen.

Erwerbungen: 31. Darunter ist besonders bemerkenswert das große Ölbild (200/285) „Herzog Odilo gibt 748 den Auftrag für den Bau des Klosters Mondsee“ von einem unbekanntem Maler. Eine wertvolle Bereicherung stellt auch das Mondseer Urbar aus dem Jahre 1416 dar. Für das Rauchhaus konnte ein altes Küchenkastl in Stollenbauweise erworben werden.

Denkmalpflege: Der Heimatbund wirkte unter Leitung von SR Franz Mayrhofer an der Restaurierung der Seekapelle organisatorisch und beratend mit. Die Kosten trugen die Marktgemeinde und die Pfarre Mondsee. Der Heimatbund sorgte für die Restaurierung der in der Kapelle wiederaufgestellten Statue des hl. Nepomuk.

Natur- und Landschaftsschutz: Der Heimatbund gab zu einer Reihe anfallender Fragen Stellungnahmen ab.

Vorträge und Veröffentlichungen: 3 Heimatbundabende: Farbtonfilm „Vom Baumstamm zum Einbaum“ (Ein Mondseer Einbaum wird gehackt); Mag. Dr. Walter Kunze: Aus finnischen Freilichtmuseen (mit Farbdias); August Zopf: Die Salzkammergut-Lokalbahn Sankt Lorenz – Mondsee und Kleinbahnromantik in Österreich (mit Lichtbildern).

4 „Mitteilungen“ mit folgenden Beiträgen: SR Franz Mayrhofer: „100 Jahre Schwarzindien am Mondsee, 1879—1979“ (Nr. 86); Mag. Dr. Walter Kunze: „Die Restaurierung des Betchores“ (Nr. 85), „Das Heimatmuseum zeigt Werke der Schreibschule und Buchmalerei des Klosters Mondsee“ (Nr. 87); P. Dr. Benedikt Wagner: „Der Grabstein des seligen Abtes Konrad in der Stiftskirche von Mondsee“ (Nr. 88).

Führungen: Das Heimatmuseum besuchten 93 Gruppen, davon aus Österreich 67, Deutschland 14, Dänemark 1, Großbritannien 1, Niederlande 7, Schweiz 3; das Freilichtmuseum 204 Gruppen, davon aus Österreich 154, Deutschland 36, Belgien 1, Frankreich 3, Großbritannien 1, Italien 1, Niederlande 1, Schweden 1, Schweiz 5, USA 1.

Führungen durch Kirche, Heimatmuseum und Freilichtmuseum hielten Mag. Dr. Walter Kunze und SR Franz Mayrhofer.

Fahrten: Frühlingsfahrt: Mondsee — Braunau (Besichtigung der Landesausstellung „Die Bildhauerfamilie Zürn 1585—1724“) — Obernberg am Inn — Zell an der Pram (Besichtigung des Schlosses) — Ried im Innkreis — Neukirchen an der Vöckla (Besichtigung des Freilichtmuseums Stehrerhof) — Mondsee. (74 Teilnehmer, Reiseleiter Mag. Dr. Walter Kunze.)

Herbstfahrt: Mondsee — Linz — Freilichtmuseum Pelmburg (Besichtigung) — Schenkenfelden — Burg Waldenfels (Besichtigung) — Waldburg (Besichtigung) — Freistadt — Kefermarkt (Besichtigung) — Waldaisttal — Pregarten — Gallneukirchen — Linz — Mondsee. (82 Teilnehmer, Reiseleiter Mag. Dr. Walter Kunze.)

Mag. Dr. Walter Kunze

Heimatverein Obernberg am Inn

Mitgliederstand: 206

Das Heimathaus war vom 1. 5. bis 15. 10. 1979 außer Montag von 14.00 bis 16.30 Uhr geöffnet, außerhalb der Öffnungszeit wurden Gruppen nach Anmeldung vom Kustos durchs Heimathaus geführt.

Die Besucherzahl betrug 1409 Personen, davon 10 Schulklassen mit 222 Schülern. Am 6., 7. und 8. Juli waren anlässlich des Festes 200 Jahre Innviertel bei Österreich 110 Besucher im Heimathaus.

Neuerwerbungen: C-Trompete und Waldhorn älteren Typs, eine Gewichts-Pendeluhr und ein Großfoto der mit Stuckarbeiten J. B. Modlers geschmückten Häuser. An dem zum Heimathaus zugekauften Nebengebäude konnte erst im November mit der Instandsetzung der Dachkonstruktion begonnen werden. Der schlechte Zustand des Dachgebälks erfordert eine teilweise Erneuerung.

Fahrten: 10. Juni 1979: Garstnertal — Sensenschmiedmuseum Micheldorf — Bischofberg — Hengstpaß — Flößereimuseum Kastenreith — Steyr — Bad Hall — Obernberg (53 Personen); 7. Oktober 1979: Braunau (Zürn-Ausstellung) — St. Georgen a. d. Mattig — Maria Schmolln — St. Johann a. Walde — Lohnsburg — Obernberg (43 Personen).

Alfred Gamisch

Heimathaus Perg

Das Heimathaus Perg, das nunmehr 10 Jahre besteht, veranstaltete im Juni 1979 während der Perger Kulturwochen „Zehn Jahre Stadt Perg“ eine Ausstellung. Die Bezirksbauernkammer stellte den Saal im Kammergebäude zur Verfügung. Gezeigt wurden 50 jungsteinzeitliche Geräte, Fundstücke aus dem Raume von Perg, die Nachbildung eines damals verwendeten Steinbohrers sowie die Sammlung „Alt-Perg im Bilde“, die 110 Bilder, Originale und Reproduktionen umfaßte. An drei Abenden wurden die Farbtonfilme „Handwerker der Steinzeit“ und „Der Mensch entdeckt das Metall“ vorgeführt. In den 3½ Tagen, in denen die Ausstellung geöffnet war, fanden sich etwas mehr als 1300 Besucher ein. Darüber hinaus kamen viele mehrmals. Der Eintritt war frei.

Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausstellung, die viel Zeit beanspruchten, und wegen mehrmaliger Terminschwierigkeiten mußten die Besuchszeiten im Heimathaus 1979 eingeschränkt werden. Immerhin kamen 300 Personen, darunter 10 Schulklassen. Im Frühjahr 1979 besichtigte der Präsident der „Deutschen Erdstallforschungsgesellschaft“ den Erdstall Ratgöbluckn. Der Heimatverein Windhaag bei Perg entlehnte für eine Ausstellung aus dem Heimathaus Perg kurzfristig einige auf die Ortsgeschichte von Windhaag bezügliche Schriften und Gegenstände.

Großes Interesse fand der Schaukasten des Heimathauses in der Herrenstraße. In dreiwöchigem Wechsel wurden hauptsächlich Lichtbilder ausgestellt,

unter anderen: „Die Pechölsteine in Allerheiligen“, „Ortsansichten von Perg aus alter Zeit“, „Gruppenbilder von Vereinen aus 1897 und 1907“, „Werb beschriften des OÖ. Landesmuseums für den Besuch des Museums und der Bauernmöbelausstellung im Summerauerhof“.

Bei der Hauptversammlung des Heimatvereines waren 50 Besucher anwesend. Nach den Vereinsberichten sprach Obmann Hans Grüber über das Geschlecht der Terpinitz, das vor 100 Jahren in Perg eine große Rolle spielte. Kustos Rudolf Zach behandelte im Hinblick auf die Ausstellung des Landes Oberösterreich in Steyr 1980 die Hallstattzeit. Der Farbtonfilm „Die Eisenzeit beginnt“ ergänzte die Ausführungen.

Das Heimathaus Perg hatte auch 1979 einen Zugang zu verzeichnen. Wie in den vergangenen Jahren waren es vor allem Lichtbilder (Landschaften, Gruppenbilder und Bilder von Einzelpersonen in einstmals gehobenen Stellungen). Dann wurden einige alte, seit Jahrzehnten nicht mehr verwendete, landwirtschaftliche Geräte gespendet. Weiters erhielt das Heimathaus eine größere Zahl von Schwarzhafner- und Weißhafnerkeramikbruchstücken, die beim Ausheben einer Baugrube im Frühjahr 1979 zum Vorschein kamen.

Wissenschaftliche Arbeiten: In der letzten Zeit konnten 7 Fundstücke aus der Jungsteinzeit, die sich in Privatbesitz befinden, ausgeforscht werden. Die Besitzer erklärten sich bereit, die Gegenstände zur wissenschaftlichen Bearbeitung dem Heimathaus zu überlassen. Der Kustos fand zu den bisher drei bekannten Pechölsteinen vier weitere Pechölsteine im Bezirk Perg. Eine Abhandlung über die zwei Pechölsteine in Allerheiligen i. M. ist in den OÖ. Heimatblättern, Jahrgang 33/1979, Seite 109 f. illustriert. Eine Arbeit über die Perger Photographen (nachweisbar ab 1883) ist fertiggestellt. Im Zusammenhang damit konnten einige Daten dem Photomuseum des Landes Oberösterreich im Marmorschloß in Bad Ischl für das dortige Archiv übergeben werden. Mit der Katalogisierung der Schwarz- und Weißhafnerkeramikbruchstücke wurde begonnen.

Nachteilig für die Arbeit im Heimathaus wirkte sich die Raumnot aus. Große Gegenstände, wie landwirtschaftliche Geräte, waren nicht unterzubringen. Sie mußten in Depots gelagert werden. Eine Besserung dieses Zustandes ist leider derzeit nicht abzusehen.

Rudolf Zach

Innviertler Volkskundehaus und Galerie der Stadt Ried

Das Jahr 1979 hat als Innviertel-Jubiläums-Jahr seine besonderen Anforderungen gebracht, das hat sich in besonderer Weise auch im Innviertler Volkskundehaus niedergeschlagen. Es hatte vor allem die Aufgabe zu bewältigen, eine eingehende historische Sonderschau zum Thema zu gestalten. In sehr enger Zusammenarbeit mit dem OÖ. Landesarchiv (Dr. Georg Heilingsetzer hat die wissenschaftliche Leitung übernommen) und dem OÖ. Landesmuseum (Dr. Gunter Dimt zeichnete für die Ausstellungsarchitektur verantwortlich) konnte

diese Aufgabe auf eine allgemein anerkannte Weise bewältigt werden. Die Kosten der Ausstellung einschließlich des Kataloges hat zur Gänze das Land übernommen.

Über Pfingsten ist gleichzeitig die Briefmarken- und Münzausstellung des Innviertler Briefmarkensammler-Vereines Ried mit Ersttag und Sonderpostamt im Volkskunsthause gelaufen.

Neben der zentralen Sonderschau „Historische Dokumentation zur Eingliederung des Innviertels im Jahre 1779“ vom 10. Mai bis 4. August 1979 wurden eine Lobisser-Ausstellung vom 16. Jänner bis 8. Februar 1979, die Jahresausstellung der Innviertler Künstlergilde vom 6. bis 23. Oktober, sowie eine Ausstellung mit Werken Professor Herbert Dimmels vom 19. November bis 1. Dezember 1979 im Festsaal des Volkskunsthause ausgerichtet. Daneben wurden auch fremde Ausstellungen mit Exponaten aus den städtischen Sammlungen beschickt: Die Nepomukausstellung im Dom zu Salzburg, am gleichen Ort eine Ausstellung im romanischen Keller, ferner volkskundliche Ausstellungen in Reichersberg und Gmunden.

Neben ständigen Erhaltungsarbeiten und Maßnahmen zur Schädlingsbekämpfung wurden in der eigenen Werkstatt eine Reihe von Restaurierungen, vor allem an Möbeln durchgeführt. In die Arbeiten war auch eine gründliche Sanierung und Neuaufstellung des berühmten Rieder Ölberges in der Stadtpfarrkirche eingeschlossen.

Wichtigste nach außen vergebene Arbeit war die Restaurierung der Oberndorfer Krippe, die von Frau Professor Clara Hahmann, Linz, mustergültig durchgeführt wurde. Die Neuaufstellung der kostbaren Krippe wurde am 1. Dezember im Rahmen einer kleinen Veranstaltung gefeiert.

Unter einer Reihe von Ankäufen und Stiftungen kleinerer Art ragen im Berichtsjahr der Ankauf von drei Gemälden Max Hirschenauers, sowie die Stiftung einer Großplastik des Bildhauers Michael Horn durch Prof. DDr. Hans Reitböck, Marburg, hervor.

Abgesehen vom normalen Führungsbetrieb haben eine Reihe von museologischen Fachexkursionen das Volkskunsthause besucht, sie kamen aus Erding, München, Rosenheim, Graz und Salzburg. Die Kustoden des Bundeslandes Salzburg führten ihre Jahrestagung in Ried durch. Zahlreiche andere Gruppen benutzten das Haus für Tagungen und Besprechungen.

Die Sammlungen des Volkskunsthause wurden 1979 einschließlich der Sonderausstellungen von rund 14 600 Personen besucht. Aus der Öffentlichkeitsarbeit sind außer Beiträgen in Fachzeitschriften, drei Fernsehaufzeichnungen, 16 Rundfunkinterviews sowie rund 150 Presseberichte zu nennen.

Josef Mader

Heimathaus Schwanenstadt

Am 3. 7. 1979 wurden es 30 Jahre, daß das Heimathaus Schwanenstadt der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Die Jubiläumsausstellung wurde in Folge der 350-Jahr-Feier der Stadt Schwanenstadt auf das Jahr 1977 vorverlegt. Aus diesem Anlaß gab es eine große Ausstellung in den Räumen des Bezirksgerichtes, die Herr Landeshauptmann Dr. Josef Ratzenböck eröffnet hat. Es wurden an die 4000 Besucher gezählt.

1978 gab es einen kleinen Stillstand, wohl aber einen Prominentenbesuch, Frau Minister Firnberg stattete unserem Heimathaus einen Besuch ab, der mit sehr viel Lob bedacht wurde.

1979 wurde das Heimathaus etwas umgestaltet. Ein Abstellraum wurde zum Ausstellungsraum hergerichtet. In diesem Raum wurde ein Bauernkasten mit der Jahreszahl 1789, eine Bauerntruhe mit der Jahreszahl 1829, ein schöner Tisch und 2 Ledersessel und eine große Porzellanvase aufgestellt. Diese Gegenstände hat Frau Fachlehrer Dora Pausinger-Schell dem Heimathaus überlassen.

Besuchszeiten: Donnerstag von 9.00 bis 10.00 Uhr, Sonntag von 9.30 bis 11.00 Uhr (Tel. 0 76 73/35 21).

Johann Wixinger

Heimathaus Steyr

Im Berichtsjahr konnten im Heimathaus Steyr 4970 Besucher, davon 2686 Jugendliche, verzeichnet werden. Fast alle Schulklassen, einige Erwachsenen- und sonstige Jugendgruppen wurden größtenteils vom Museumsleiter, zum Teil auch von anderen Aufsichtsorganen durch das Heimathaus geführt. Die Studienbibliothek wurde durch Ankauf von Sachbüchern ergänzt, ein Teil des Altbestandes gereinigt und gepflegt. Große Teile des Fotoplattenarchives von Dr. R. Klunzinger wurden gesichtet und kopiert.

Unter den Neuerwerbungen sind vor allem die beiden Biedermeier-Deckelgläser als Geschenk von Frau Rosa Huber aus Steyr sowie der Ankauf der Arbeitsgeräte des im März 1979 verstorbenen Sattlermeisters Josef Weißengruber aus Garsten zu erwähnen.

Wie in den vergangenen Jahren wurden auch 1979 wieder Ausstellungen mit Exponaten des Heimathauses beschickt, so unter anderem auch die Zürn-Ausstellung in Braunau.

Erich Mühlbauer

Heimatmuseum Vorchdorf

Das Heimatmuseum Vorchdorf wurde ab 6. 5. jeden Sonntag — drei ausgenommen — bis einschließlich 18. 10. offengehalten und an diesen Tagen von insgesamt 310 Personen besucht. Fünf Schulklassen mit zusammen 167 Schülern bekamen an Wochentagen Besuchsgelegenheit. Um das Interesse am Museum in der einheimischen Bevölkerung zu wecken, organisierte ich jährlich wenigstens eine Sonderschau, 1979 eine Tabakspfeifenausstellung. 35 Leihgaben (Porzellanpfeifen, Holzpfeifen — eine mit eingeschnittener Jahreszahl 1730 — Tabaksbeutel etc.) fanden sichtliches Interesse.

Eine sehr beachtliche Ergänzung fand unsere Sonderschau „Emailsammlung Gertrude Stöhr“. Frau Stöhr, unsere große Förderin, ergänzte ihre bisher uns zur Verfügung gestellten Unikate um eine weitere entsprechende Anzahl, sodaß wir gegenwärtig 90 sehr wertvolle Stücke zu zeigen in der Lage sind. Für 1980 stellte sie uns weitere 60 Stück in Aussicht, womit, wie sie uns versichert, alle Emailtechniken, die heutzutage denkbar sind, vertreten sein werden. Dazu Kupfertreibarbeiten aus ihrer Hand, die den künstlerischen Eindruck der ganzen Sammlung wirkungsvoll ergänzen. Damit bekommen wir eine in ihrer Geschlossenheit in Österreich überhaupt nicht, in anderen Ländern kaum zu sehende Sammlung, die, wie wir wohl hoffen dürfen, das Interesse größerer Kreise finden wird.

So sehr uns die Zukunft froh macht, empfinde ich die gegenwärtig geringe Besucherzahl enttäuschend. Ich führe sie auf die zu bescheidenen Räume zurück, die es nicht erlauben, von privaten Leihgabenbesitzern aus Vorchdorf entsprechenden Gebrauch zu machen. Deshalb auch mein ganzes Bestreben, endlich die für ein sehr sehenswertes Heimathaus in Aussicht genommenen Räume im „Hochhaus“, dem Rest des einstigen „Schloß-Hochhaus“ endlich freizubekommen und zu adaptieren. Wir finden dabei großes Verständnis bei der musealen Fachwelt des Landes, und es wurden sehr erfolgversprechende Schritte bereits eingeleitet. In Betracht gezogen wird ein Handwerker-Museum, und ich bin bemüht, handwerkliches Gut vorläufig bei den Besitzern festzustellen. Ich finde dabei ein sehr erfreuliches Entgegenkommen, und man erklärt sich zu Leihgaben gerne bereit. Als sehr erfreuliche Nebenwirkung halte ich fest, daß der Ausverkauf heimatkundlicher Güter dadurch stark gehemmt wird.

Da die Arbeiten der Frau Gertrude Stöhr als kunsthandwerklich anzusehen sind, möchte ich ihre Sonderschau als Krönung des Vorchdorfer Handwerker-museums bezeichnen.

Erfreulich ist die Einstellung der Jugend zu unseren Bemühungen. So wurden uns von Jugendlichen Tonscherben gebracht, die zwar noch der Datierung harren, aber nach Aussehen und Fundort römerzeitlich sind.

Auch Vereine zeigen Interesse, ihr kulturelles Bemühen in Vergangenheit und Gegenwart präsent zu machen. Es könnte daran gedacht werden, aus deren Archiven Exponate im künftigen Heimathaus auszustellen. Für deren vorläufige Sicherung wurde gesorgt.

Ein Hinweis sei mir hier erlaubt. In Vorchdorf steht, denkmalgeschützt, das

mit Stiftsbrief vom 1. April 1548 von Johann Fernberger errichtete „Spital“. Das baulich kaum veränderte Haus befindet sich in verhältnismäßig gutem Zustande und ist im Besitze eines Baumeisters, der sich einem günstigen Abverkauf nicht abgeneigt zeigt. Es könnte das einzige dieser Art im ganzen Lande sein. Es zu besichtigen und näher zu untersuchen, halte ich für mehr als wünschenswert.

Josef Hörtenhuber

Museum und Galerie der Stadt Wels

Museum der Stadt Wels

Leiter der Dienststelle Stadtmuseum: Museumsdirektor Wiss. Rat Dr. Wilhelm Rieß; Sachbearbeiter: VAng. Helga Födisch (Restaurierwerkstätte), VAng. Peter Oman (Bibliothek), VAng. Friedrich Maderthaler (Museum), eine Schreibkraft, 3 Vertragsarbeiter, 4 Aushilfskräfte für Aufsichtsdienst an Samstagen, Sonntagen und Feiertagen für Museum und Burg, eine Hilfskraft für Sigmarkapelle.

Dem Museum obliegt die Leitung des inneren Dienstbetriebes, die Tätigkeit in musealen Bereichen (Archäologie, Landes-, Siedlungs- und Stadtgeschichte, Volkskunde), die Stadtbildpflege und der Denkmalschutz, das Galeriewesen (Ausstellungsgestaltung), die Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen, die Beratung bei wissenschaftlichen Arbeiten, wissenschaftliche Publikationen und Vorträge, Karteianlage für die wissenschaftliche Bibliothek, Durchführung von Museums- und Stadtführungen, Restaurierarbeiten, Adaptierung der Burg Wels zu einem musealen und kulturellen Zentrum bis zum Mai 1983.

Im Verwaltungsjahr 1979 wurden in der Dienststelle Stadtmuseum 23 Dauerakte geführt sowie weitere 244 Akten angelegt. Die in der Burg Wels ausgestellten und deponierten Gegenstände wurden zur Gänze verlagert.

Adaptierung der Burg Wels: Im Jahre 1979 wurde mit den Dachdeckerarbeiten, den Spenglerarbeiten, den Zimmermannsarbeiten und den Baumeisterarbeiten für die Adaptierung begonnen. Mit Beschluß des Stadtsenates vom 17. April 1979 wurde für die Adaptierung der Burg Wels zu einem musealen und kulturellen Zentrum ein wissenschaftlicher Beirat eingerichtet: Mag. Dr. Walter Aspernig (pädagogische Belange und Geschichte des Mittelalters), Univ.-Ass. Dr. Olaf Bockhorn (Volkskunde unter besonderer Berücksichtigung der Agrargeschichte), Hofrat i. R. Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller (Volkskunde unter besonderer Berücksichtigung der Agrargeschichte), Wiss. Rat Dr. Gunter Dimt (Stadtvolkskunde und Museologie), Hofrat Dipl.-Ing. Arch. Karl H. Hattinger (architektonische Museumsgestaltung), Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter (Kunstgeschichte), Dir. OStR. Dr. Sepp Käfer (didaktische Museumsgestaltung), Günter K. Kalliauer (Archivwesen und Volksbildung), Hofrat i. R. Univ.-Prof. Dr. Franz C. Lipp (Volkskunde und Museologie), OKoär. Dr. Wilfried Lipp (Kulturgeschichte), Wiss. Rat Mag. Manfred Mohr (Ausstellung „Bürger und Bauern im Landl“), Museumsdirektor Wiss. OR Dr. Wilhelm Rieß (Belange des

Stadtmuseums Wels), W. OAR Peter Steinkogler (kulturelle Einrichtungen), Chefredakteur Josef G. Wagner (Presse und Öffentlichkeitsarbeit). Die erste konstituierende Sitzung des wissenschaftlichen Beirates fand am 22. Mai 1979 statt, bei der Univ.-Prof. Dr. Kurt Holter einstimmig zum Vorsitzenden gewählt wurde. Folgende Arbeitskreise wurden geschaffen: Kunst- und Kulturgeschichte, allgemeine Volkskunde, Landwirtschaft, Fischerei und Jagd, Eröffnungsausstellung, Katalog, kulturelle Einrichtungen, Pädagogik, Didaktik und Medientechnik, Innenarchitektur und museale Gestaltung, Restaurierung, volkskundliches Archiv Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller. Als Bearbeiter von Sachgebieten wurden dem wissenschaftlichen Beirat kooptiert: Helga Födisch (Ausstellungsgestaltung), Elfriede Gabriel (volkskundliches Archiv Univ.-Prof. Dr. Ernst Burgstaller), SenR. Dipl.-Ing. Alfred Harringer (Bauwesen und innenarchitektonische Gestaltung), Gernot Kinz (Jagd und Fischerei), Schulrat Rudolf Moser (Fachgebiet Bauernmöbel), Dir. Dr. Johann Sturm (Pädagogik und Didaktik).

Eine Arbeitssitzung der Arbeitskreise „Kunst- und Kulturgeschichte“, „Allgemeine Volkskunde“ und „Landwirtschaft“ fand am 19. 12. 1979 statt. Im Rahmen dieser Arbeitssitzung wurde die Raumeinteilung im Rahmen der landwirtschaftlichen Sammlung festgelegt und die Anfertigung von Modellen bzw. Dioramen für die Ausstellungsgruppen „Landwirtschaft“ und „Kulturgeschichte“ besprochen. Für die Dioramen legten Alfons Eder und Siegfried Strasser Skizzen vor, die nunmehr nach eingehender Besprechung zur Ausführung gelangen.

Eine Sitzung des Arbeitskreises „Kunst- und Kulturgeschichte“ am 4. 3. 1980 beschäftigte sich mit der Auswahl und Situierung von Steindenkmälern für die Burg Wels.

Museumsbesuch: Die Gesamtbesucherzahl betrug 13 587 Personen, aufgliedert auf die Ausstellung „Vorgeschichte bis Frühmittelalter“ (Amtsgebäude III, Pollheimerstraße 17) 4834, Galerie der Stadt Wels 6640, Sammlung „Krackowizer-Kulturgeschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts“ und „Gedenkraum der Heimatvertriebenen“ (geöffnet 1. 5.—30. 9.) 2113. Die Sammlung Krackowizer wurde mit 30. 9. 1979 wegen der Umbauarbeiten in der Burg Wels geschlossen und verlagert und wird erst im Mai 1983 mit vollendeter musealer Neugestaltung wieder zu besichtigen sein. Die Steigerung der Gesamtbesucherzahl ist dadurch erklärlich, daß die Volkshochschule der Stadt Wels in den Räumlichkeiten der Sammlung „Vorgeschichte bis Frühmittelalter“ und der Galerie der Stadt Wels Veranstaltungen abhält, wodurch völlig neue Besucherkreise angesprochen werden.

Restaurierwerkstätte: Bearbeitung von Gegenständen der Gruppe Metall (18 Gegenstände aus Bronze, 15 aus Eisen), Keramik (9 Gegenstände) und Holz (Heiligenstatuen, 22 Druckstöcke und Modeln). Im Fotolabor erfolgten die Entwicklungs- und Vergrößerungsarbeiten zur Dokumentation und Ergänzung der Denkmalkartei.

Stadtbildpflege: Aus den Mitteln der gemeinsamen Fassadenaktion wurden die Häuser Kaiser-Josephs-Platz 2, Adlerstraße 6 und 8, Ringstraße 12 und 32, Schmidtgasse 3 und 11 mit insgesamt S 450 000,— bedacht ($\frac{1}{3}$ Bund,

1/3 Land, 1/3 Stadt Wels), das Schloß Pollheim, die Häuser Stadtplatz 11 und 39, Schmidtgasse 11, Bäcker-gasse 16 und Ringstraße 32 aus Mitteln der Stadt Wels mit S 270 000,—.

Bibliothek: Im Berichtsjahr wurden 463 Neuzugänge verzeichnet. Die Katalogisierung und Neuordnung wurde weiter fortgesetzt.

Galerie der Stadt Wels

Die Galerie der Stadt Wels hat folgende Ausstellungen beherbergt: „Photo-club Wels“ (11. 1.—4. 2. 1979); „Gruppenausstellung ungarischer Künstler“ (8. 2. bis 11. 3. 1979); „Fritz Hörauf“ (15. 3.—8. 4. 1979); „Hans Fronius“ (19. 4.—13. 5. 1979); „Rudolf Manfred Zörner“ (31. 5.—24. 6. 1979); „Das politische Plakat in Oberösterreich“ (28. 6.—2. 9. 1979); „Hans Keplinger“ (20. 9.—14. 10. 1979); „Welser Kunsterzieher stellen aus“ (25. 10.—18. 11. 1979); „Siegfried Strasser“ (22. 11. 1979—6. 1. 1980), insgesamt konnten 6640 Besucher gezählt werden.

Dr. Wilhelm Rieß

Archiv der Stadt Wels

Leiter der Dienststelle Stadtarchiv: VAng. Günter Kalliauer, zugleich Leiter der Dienststelle VHS. Sachbearbeiter: VAng. Gabriele Kuttler. Dem Stadtarchiv obliegt die Leitung und Durchführung des inneren Dienstbetriebes, die Ordnung, Bearbeitung und Auswertung von Archivbeständen, Übernahme von Akten und anderen Unterlagen aus dem laufenden Verwaltungsbetrieb, Aufstellung und Betreuung der Handbibliothek, Beantwortung wissenschaftlicher Anfragen, Betreuung von Archivbenützern, Aktenaushebung für amtliche Zwecke.

Der Arbeitsanfall umfaßte 112 Geschäftsfälle. Der Leiter der Dienststelle Stadtarchiv war in der Zeit vom 1. 1. bis 30. 6. 1979 vom Dienst freigestellt (Ableistung des ordentlichen Präsenzdienstes beim Österreichischen Bundesheer). Er wurde in diesem Zeitraum vom Leiter der Dienststelle Stadtmuseum, Herrn Museumsdirektor Wiss. OR Dr. Wilhelm Rieß vertreten. Frau VAng. Gabriele Kuttler war während der Monate Jänner und Februar 1980 mehrere Wochen der Magistratsabteilung 9 als zusätzliche Arbeitskraft zugewiesen worden. Allein diese Bemerkungen machen den zwangsläufig verminderten Arbeitsaufwand im Berichtszeitraum erklärlich.

Zuwachs an Archivalien: Die Magistratsabteilung 9 (Dienststelle Steuerverwaltung) übergab ca. 150 Ordner und ca. 40 Bände Akten, die Abteilung 3 (Dienststelle Musikschule) 20 Ordner, die Abteilung 10 übergab 20 Ordner Akten. Ebenso wurden aus dem Bestand der Magistratsabteilung 5 Akten der Dienststelle Kindergartenverwaltung eingelagert. Die Aufgabengruppe Stadtbaudirektion übergab mehrere Faszikel Pläne (Stadtplanung, Kanalbau, Hauspläne, Luftbildaufnahmen). Aus der Registratur im Minoritenkloster wur-

den mehrere Faszikel und Bände Akten aus den Geschäftsbereichen Schlachthof, Stadtbücherei und Marktverwaltung übernommen. Der Ausbau des Dokumentationsarchivs wurde fortgesetzt. Gerade im Zusammenhang mit den Gemeinderatswahlen am 7. 10. 1979 wurde versucht, in Absprache mit den Sekretariaten der wahlwerbenden Parteien eine möglichst lückenlose Dokumentation aller Druckschriften und Plakate sicherzustellen.

Ordnungsarbeiten: Die Feinordnung und Katalogisierung der Aktenbestände des Geschichtsarchivs konnte nur in einem bescheidenen Ausmaß fortgesetzt werden. Die Neuordnung der Archivalien des Zeitraumes 1851 bis 1874 wurde abgeschlossen, die Feinordnung der Akten konnte im Berichtszeitraum jedoch nicht endgültig fertiggestellt werden. Dieser für die Stadtgeschichte wichtige Aktenbestand wird aber sicherlich im Laufe des Jahres 1980 der Benützung zugänglich gemacht werden. Parallel zur Feinordnung wird ein detaillierter Bestandskatalog verzeichnet. VAng. Kuttler verzeichnete ferner die von der Aufgabengruppe Stadtbaudirektion übernommenen Pläne. In den Sommermonaten wurden durch Ferialpraktikanten dringende Ordnungsarbeiten erledigt. Wolfgang Sandmayr verzeichnete die Zuwendungen an Bibliotheksbeständen der letzten Jahre, abs. phil. Ulrike Kastner führte Inventarisierungsarbeiten durch, cand. phil. Jutta Linsboth beendete die 1977 begonnene Verzeichnung der Verlassenschafts- und Vormundschaftsalten. Claudia Wielant und Elfriede Faber waren mit Schreibearbeiten beschäftigt.

Bibliothek: 15 Bände Fachliteratur wurden angekauft, weitere 39 Bände erhielt das Stadtarchiv durch Zuwendungen, 104 Bände an Publikationsreihen und Fachzeitschriften gelangten durch den Tauschverkehr des Musealvereins Wels an das Stadtarchiv. Die Arbeiten am Schlagwort- und Autorenkatalog wurden in beschränktem Ausmaß fortgesetzt.

Archivbenützung: Die Archivalien des Stadtarchiv wurden von 24 Personen zu Forschungszwecken eingesehen. Von diesen wohnen 8 in Wels, weitere 13 im Bundesgebiet Österreich, 1 Benutzer stammt aus der Bundesrepublik Deutschland. Zehn wissenschaftliche Anfragen wurden schriftlich beantwortet, für mehrere Personen wurden aufgrund mündlicher Vorsprachen Erhebungen durchgeführt. Besonders die Bestände des Fotoarchivs erfreuten sich großen Interesses, für mehrere im Erscheinen begriffene Publikationen konnte Material zur Verfügung gestellt werden. Herr Fachlehrer Helmut Grassner, Wels, stellte eine Lichtbildreihe „Wels“ zusammen, deren historische Aufnahmen hauptsächlich aus den Beständen des Fotoarchivs stammen.

Ausstellungen: Die bereits im Herbst 1977 angeregte Ausstellung „Das politische Plakat in Oberösterreich 1918 bis 1956“, die vom Direktor des Archivs der Landeshauptstadt Linz, OMR Dr. Fritz Mayrhofer, zusammengestellt wurde, fand vom 28. 6. bis 22. 9. 1979 in der Galerie der Stadt Wels und vom 13. 9. bis 7. 10. 1979 im Stadtmuseum Nordico, Linz, statt. Dr. Mayrhofer stellte dazu einen mustergültig gestalteten Katalog her.

Anlässlich der Präsentation der ersten Schallplatte der „capella ovlava“ am 5. 12. 1979 in der Welser Volksbank, Pfarrgasse, stellte das Stadtarchiv für eine

im thematischen Zusammenhang stehende Ausstellung vier Archivalien zur Verfügung.

Allgemeines: Der seit der Einrichtung der hs. Dienststelle mit Wirkung vom 1. 1. 1976 evidente Personal- und Raummangel wurde im Berichtszeitraum immer drückender. Dringende Ordnungs- und Verzeichnungsarbeiten können nicht erledigt werden, für Schreibarbeiten steht überhaupt keine eigene Schreibkraft zur Verfügung. Die Raumfrage verschärfte sich drastisch: Die für 1979 bewilligten ao. Mittel zur Adaptierung der ehem. Wohnung Duscher wurden für Baumaßnahmen im Bereich der Dienststelle Elektronische Datenverarbeitung eingesetzt. Die ehem. Wohnung Koll mußte geräumt werden, die do. Bestände wurden auf die ehem. Wohnung Duscher und den zukünftigen Benützerraum behelfsmäßig aufgeteilt. Bei gleichzeitig nachweislichem Raumbedarf mehrerer Dienststellen des Magistrates, die Aktenbestände an das Stadtarchiv abgeben wollen, aber wegen des hier herrschenden Raummangels nicht können, ist konzeptive Arbeit unter den geschilderten Umständen nur sehr erschwert möglich. Das Stadtarchiv benötigt zur Erfüllung seiner Aufgaben in nächster Zukunft eine großzügige Lösung der Raum- und Personalfrage!

Günter Kalliauer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 1980

Band/Volume: [125b](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Heimathäuser und -museen. 77-108](#)